Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 163. **Sonntag den 15. Juli 1894.** **XII. Jahrg.**

** Der Peters-Dampfer.

Zwischen dem Ausschuß der Karl Peters-Stiftung und dem Antisklaverei-Komitee hat sich eine Fehde entsponnen. Es handelt sich um die Haltung des Antisklaverei-Komitees in der Frage des Peters-Dampfers auf dem Viktoria-Nyanza. Bekanntlich wurde s. Zt., als die falsche Nachricht von dem Tode Karl Peters eingetroffen, dann aber dementirt worden war, eine nationale Sammlung zu einer Peters-Stiftung veranstaltet. Ursprünglich hatte man die Absicht, Herrn Dr. Peters eine Ehrengabe zu widmen, als dem erfolgreichsten unserer „Afrikaner." Dr. Peters lehnte dies ab; auf seinen Wunsch wurden die angesammelten und noch aufkommenden Gelder zu einem kolonialen Zweck bestimmt und zwar zur Beschaffung der Mittel für einen Dampfer auf dem Viktoria-Nyanza Der Dampfer sollte sowohl politischen wie wirthschaftlichen Zwecken dienen. Das Unternehmen wurde später dem Antisklaverei-Komitee übertragen, die Art und Weise aber, wie dieses die Arbeit in die Hand genommen hat, behagt den Mitgliedern des Ausschusses der Peters-Stiftung absolut nicht. Am Donnerstag fand nun in Berlin eine vom Ausschuß der Peters-Stiftung berufene öffentliche Versammlung statt, zum Zweck der Stellungnahme gegen die Haltung des Antisklaverei-Komitees in der Angelegenheit. Zunächst berichtete Graf von Schweinitz, der eine der Vorexpeditionen nach dem Victoria-Nyanza geführt hatte, über die Ausführung des Unternehmens in Afrika. Derselbe trat vornehmlich mit großer Entschiedenheit der Behauptung entgegen, daß es am Viktoria-Nyanza an Holz fehle, um für den Dampfer das nöthige Feuerungsmaterial zu liefern. Der Theil des Sees, den er besucht hat und auf welchem er die Peters-Werft anlegte, ist sehr reich an Waldungen. Darauf gab Herr Fritz Bley eine Darlegung über die Karl Peters-Stiftung in Händen des Antisklaverei-Komitees. Es ist daraus ersichtlich, daß der Ausschuß der Karl Peters-Stiftung die Beschaffung eines kleinen Dampfers in Aussicht genommen hatte, nicht aber eines Dampfers von großen Dimensionen, dessen Transport von der Küste nach dem Viktoriasee allein unerschwingliche Kosten verursachen müßte. Er schilderte die sogenannten Karawanenstraßen als schwer passirbare Wege, auf denen mit vielen Centner schweren Eisentheilen schlechterdings nicht vorwärts zu kommen sei. Das Komitee hat versuchsweise eine Expedition mit leeren Karren nach dem Viktoriasee gehen lassen, um zu erproben, wie man ans Ziel gelangen könne. Die Karren wurden von den schwarzen Begleitern zum Theil auseinander genommen und auf den Köpfen getragen, zum Theil blieben sie auch auf dem Wege stehen. Der Versuch, der allein 40 000 Mark kostete, muß somit wohl als gescheitert angesehen werden. Herr Fritz Bley meinte, mit diesen 40 000 Mark hätte man einen kleinen Dampfer nach den Intentionen der Urheber der Karl Peters-Stiftung nach dem Viktoriasee gebracht. Das ist wohl aber nicht buchstäblich zu nehmen. Nachdem die Angelegenheit nun einmal öffentlich behandelt worden ist, wird wohl auch das Antisklaverei-Komitee darüber etwas von sich hören lassen. Nach dem bis jetzt vorliegenden Material gewinnt man allerdings den Eindruck, als ob es den guten Bürgern der Stadt Abdera den Rang abzulaufen bemüht gewesen wäre.

Politische Tagesschau.

Vor einiger Zeit verlautete, daß im preußischen Handelsministerium auf Grund der über den ersten Entwurf zu einer Organisation des Handwerks ergangenen Gutachten feste Beschlüsse gefaßt seien. Hierzu schreibt der „Hamb. Korr.": „Das gesammelte Material ist allerdings gesichtet und für die Beschlußfassung vorbereitet; diese selbst dürfte aber erst in der nächsten Zeit erfolgen. Daß dabei der Forderung auf Einführung des Befähigungsnachweises nicht entsprochen werden wird, darf allerdings als sicher gelten; denn die Bedenken grundsätzlicher und praktischer Art, die dagegen zu erheben sind, bestehen in voller Stärke trotz der gegentheiligen Kundgebungen des in Innungen organisirten Handwerks fort. Dagegen steht noch dahin, ob nicht den Wünschen der Handwerker auf Einführung der Zwangsinnung weiter entgegengekommen werden kann, als dies bisher für angängig erachtet wurde. Für die Entschließung dürfte auch die Erwägung mit ins Gewicht fallen, daß, wenn eine auf Einführung der Zwangsinnung gerichtete Vorlage an den Reichstag gelangen sollte, bei der jetzigen Zusammensetzung des letzteren und den von den Vertretern verschiedener Fraktionen auf dem letzten Innungstage abgegebenen Erklärungen mit Sicherheit auf die Einfügung von Bestimmungen zu rechnen ist, die auch die Einführung des Befähigungsnachweises als Voraussetzung für die Zulassung zur Innung und damit zum selbstständigen Gewerbebetrieb abzielen. Wie dann die weitere Entwickelung der Handwerkerfrage sich gestalten würde, ist mit Bestimmtheit nicht abzusehen, weil dabei, wie dies bei der verschiedenen Gestaltung gerade der Organisation des Handwerks schon so oft der Fall war, politische Rücksichten leicht den Ausschlag geben könnten. So sind die bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung von 1845 erst im Staatsrath auf Andrängen der Provinzialstände, die Vorschriften der Verordnung von 1849 über die Einführung des Befähigungsnachweises auf Verlangen der Berliner anti-revolutionären Handwerker erlassen, und auch die mit 1881 beginnende Gesetzgebung zur Förderung des Innungswesens ist wenigstens zum Theil durch politische Rücksichten bedingt gewesen. Daß solche auch jetzt zu Gunsten der Forderungen der Handwerker sprechen könnten, wird nicht zu bestreiten sein." — Dürfen wir also hoffen? Ja, wenn die Offiziösen nur immer wirklich offiziös wären.

Mag man zu den Nationalliberalen politisch stehen, wie man will, Eines muß man ihnen lassen: ihre Feste verstehen sie zu feiern, wie keine andere Partei. Wenn der Ruf erschallt, dann strömt alles, was eine Zunge im Munde und Geld im Beutel hat — und letztere Spezies ist bei ihnen ja recht stark vertreten — von Nord und Süd, von Ost und West zusammen, und wenn dann der Sekt im Glase schäumt und die Festreden sprudeln — da träumt sich's so schön von der alten großen Zeit, da man außer über Festreden und Sekt auch noch über die Mehrheit im Reichstage und die öffentliche Meinung verfügte. Die Herrlichkeit ist jetzt verfallen. Nur eine stolze Säule zeugt von verschwundener Pracht. Desto begeisterter wurde diese letzte Säule der Partei, ihr Stifter und Führer Rudolf von Bennigsen, in der verflossenen Woche gefeiert. Wir gönnen der nationalliberalen Partei ihre Begeisterung und zögern nicht, unsere Hochachtung vor ihrem Stifter auszudrücken, der am 10. d. M. seinen 70. Geburtstag gefeiert hat. Er ist stets ein Mann von reinem lauteren Streben gewesen, und wenn wir ihn auch oft als Gegner bekämpfen mußten, in dem lebendigen Gefühl für deutsche Einheit und deutsche Kraft begegneten wir uns doch immer wieder. Wenn nun aber die nationalliberalen Blätter heute verlangen, daß die ganze deutsche Nation ihr Fest mitfeiere, so ist das ein Anachronismus. Wohl gab es eine Zeit, da der Stifter des Nationalvereins als das Sprachrohr dessen galt, was die Deutschfühlenden mit Sehnsucht erfüllte. Aber das ist schon sehr lange her. Der damals bestgehaßte Mann, der partikularistische preußische Junker Herr v. Bismarck, der den schärfsten Konflikt mit den kurzsichtigen Gesinnungsgenossen des Herrn v. Bennigsen durchkämpfen mußte — er hat durch Blut und Eisen das verwirklicht, was die schönsten, noch so „staatsmännischen" Reden nie und nimmer zu Stande bringen konnten. Nur der Umstand, daß er es für richtig hielt, Bennigsen und die Nationalliberalen während der siebziger Jahre zur Mitarbeit an der Einrichtung des neuen deutschen Reiches heranzuziehen, hat ihrem Ansehen ein längeres Leben gesichert. Andererseits aber haben sie sich gerade durch ihre gesetzgeberische Thätigkeit in jenen Jahren um allen Kredit beim Volke gebracht. Wir haben heute vollauf zu thun, um dem Unheil zu wehren, das die damalige Gesetzgebung über uns gebracht hat. Seitdem ist auch der Name v. Bennigsen immer mehr verblaßt. Was er in nationalem Sinne erstrebte, ist erreicht; die Weiterführung einer wahrhaft nationalen Politik, besonders auch in wirthschaftlicher Beziehung, läßt sich jetzt viel mehr die konservative Partei angelegen sein. Das hält natürlich die Nationalliberalen nicht ab, sich als die spezifisch nationale Partei zu feiern. Mögen sie!

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der deutsche Botschafter v. Radowitz am Donnerstag Abend dem Minister des Auswärtigen, Moret, eine Note der deutschen Regierung überreicht, durch welche diese den zwischen beiden Regierungen verabredeten, in den spanischen Cortes nicht zur Abstimmung gelangten Handelsvertrag zurückzieht.

Die niederländische Expedition nach Lombok hat dadurch, daß sie sich nur in Marsch setzte, bereits entscheidende moralische Erfolge davongetragen. Eine in Haag eingetroffene amtliche Depesche aus Indien meldet: Da die Häuptlinge von Lombok zuerst die Auslieferung des Hauptanstifters der Unruhen,

Maren von Westerland.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„Steht es so?" grollte der andere, indem er sich zu der ganzen Höhe seiner reckenhaften Gestalt aufrichtete. „Steht es so? — Wollt Ihr sie vor mir verleugnen, weil Ihr Euch fürchtet? Oder seid Ihr zu stolz, um mit einem armen Fischer von ihr zu reden?"

Jede Muskel seines Körpers zitterte in einer Erregung, die er während eines ganzen langen Tages mit furchtbarer Selbstüberwindung niedergehalten hatte. Die unbegreifliche, doch nicht mehr zu verkennende Thatsache, daß er in diesem unbekannten Fischer einen erbitterten Feind vor sich habe, erfüllte Felix mit Schrecken; aber sie gab ihm zugleich seine Ruhe und Geistesgegenwart wieder. Zum Aeußersten bereit, ergriff er einen der Riemen und zog sich bis in die Spitze des Bootes zurück, um für den Fall eines Angriffs eine Rückendeckung zu gewinnen.

„Was wollt Ihr von mir?" rief er. „Und was hat Euch veranlaßt, mich in eine hinterlistige Falle zu locken? Ich befehle Euch, unverzüglich gegen das Land zu halten — hört Ihr, unverzüglich!"

Boy Erichsen lachte spöttisch auf.

„Ihr wollt mir befehlen? — Ihr? — Seht Ihr nicht, daß Ihr in meiner Gewalt seid wie ein Kind, und daß es mich nicht mehr als einen Ruck kostet, Euch das Salz der Nordsee schmecken zu lassen? — Aber Ihr mögt Euch beruhigen! Ich bin kein Mörder, und nachdem Ihr Euch in meinen Schutz begeben habt, seid Ihr bei mir so sicher, als bei irgend einem. Nur eine Antwort will ich von Euch haben, und ich denke, es ist schon der Mühe werth, mich bei guter Laune zu erhalten."

„Aber woher, zum Henker, kennt Ihr mich, und was wißt Ihr von Maren Petersen?"

„Ich kenne Euch, weil ich Euch an ihrer Seite am Strande von Westerland spazieren sah, und weil ich oben auf der Düne saß, als Ihr sie in die Arme nahmt, um sie zu küssen! Ich kenne Euch, weil ich um Euretwillen bei Nacht und Nebel aus meiner Heimath geflohen bin, wie einer, der ein Verbrechen begangen hat. Soll das noch nicht Grund genug sein, daß ich mir Euer Gesicht gemerkt habe?"

Es bedurfte keiner weiteren Erklärung mehr, um Felix endlich den Zusammenhang begreifen zu lassen, und er war klug genug, trotz des heißen Zornes, der in seinem Innern brannte, einen freundlichen versöhnenden Ton einzuschlagen.

„Ich verstehe Euch, Erichsen!" sagte er. „Aber ich glaube, wir beide sind sehr thöricht, uns um ein Nichts so in Aufregung zu bringen. Ich denke nicht daran, Maren Petersen zu verleugnen, wie Ihr es nennt, aber ich spreche nicht gern von diesen Dingen und ich bin auch nicht gern an sie erinnert. Wenn Ihr's jedoch durchaus wissen wollt: ja, ich bin thöricht und verblendet genug gewesen, diese Maren Petersen, von der wir reden, zu meinem Weibe zu machen. Und es ist mir dafür ergangen, wie ich's verdiente. Nach einem Jahr ist sie davongelaufen, um mich dem Gerede und dem Gespött der Leute preiszugeben. Wer weiß, welcher andere ihr da gerade im Sinn gelegen haben mag! Ernsthafte Männer wie wir, sollten wegen einer solchen Person nicht in Streit gerathen, — am wenigsten in einem Augenblick, wie dieser ist!"

Und er hatte in der That guten Grund, auf die kritische Beschaffenheit des Augenblicks hinzuweisen, denn in der mächtigen Wolkenwand, deren weiße Farbe sich theils in ein tief dunkles Grau, theils in ein schmutziges Schweifelgelb verwandelt hatte, zuckten bereits die ersten grellen Blitze auf; mit dumpfem Grollen ließ sich der Donner hören, und ein scharfer Windstoß fuhr sausend über die unabsehbare Wasserfläche dahin. Die Wogen stiegen plötzlich um mehr als das Zweifache ihrer bisherigen Höhe empor, und eine einzelne mächtige Fluthwelle, die das kleine Fahrzeug erfaßt hatte, schleuderte es so jäh in die Tiefe, daß es nur wie durch ein Wunder vor dem Umschlagen bewahrt blieb.

Für eine kurze Zeit hatten die beiden Männer genugsam zu schaffen, um sich durch rasches, energisches Zugreifen vor dem Aeußersten zu schützen, und so vergingen Minuten, ehe Boy Erichsen im Stande war, dem Maler eine Erwiderung zu geben auf seine letzten Worte.

Und diese Erwiderung war kurz und deutlich genug; hart an seiner Seite stehend, und auf ihn herabsehend mit einem Ausdruck unsäglicher Verachtung, stieß er zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor:

„Was Ihr gesagt habt, Herr, sind Lügen! — und Ihr — Ihr seid ein nichtswürdiger Schurke!"

Schon verschlang das Heulen und Brausen eines neuen Windstoßes zum Theil seine Stimme. Mit furchtbarer Heftigkeit brachen Sturm und Gewitter los. Das Meer nahm eine tief dunkle, fast schwarze Farbe an, und unheimlich hoben sich die weißen Schaumkronen der Wellen von dem düsteren Grunde ab.

Als ein hülfloses Spielzeug der Elemente trieb das gebrechliche Fischerboot dahin, vor dem Anprall der Wogen in all' seinen Fugen erkrachend. Und doch durften die, welche sich ihm anvertraut hatten, das entsetzliche Ringen gegen die höhere Gewalt nicht aufgeben, wenn sie nicht zugleich auch die letzte Hoffnung auf Rettung fahren lassen wollten.

Und so kämpften die beiden Todfeinde Seite an Seite in dem schwankenden Fahrzeug den grauenhaften Kampf um ihr Leben! — —

6.

Ungestümer und gewaltiger als sonst brandeten die schäumenden Wellen dahin über den weißen Strand zwischen Westerland und Rantum. Ein Unwetter gleich dem, welches da so plötzlich hereingebrochen war, und welches nun schon seit Stunden anhielt, zählte um diese Jahreszeit zu den seltenen Vorkommnissen, und oben auf den Dünen hatten sich trotz Wind und Wetter viele eingefunden, das erhabene und großartige Schauspiel zu genießen, welches der gigantische Kampf der empörten Elemente darbot.

Eine kleine Anzahl von Männern, durchweg kräftige und gedrungene Gestalten mit gebräunten Gesichtern, stand da auf einem Fleck bei einander, um sich in friesischer Mundart über die traurige Wahrscheinlichkeit zu unterhalten, daß dieser jäh hereingebrochene Orkan manches arme Fischerboot auf der Nordsee in schwere Bedrängniß gebracht habe.

„Bei dem guten Wind werden sie sich beinahe alle zu weit hinausgewagt haben," meinte Capitän Erichsen, der den Mittelpunkt der Gruppe bildete, „und es wird nicht vielen von ihnen gelungen sein, noch rechtzeitig unterzukommen! — Hilf Himmel, was ist das auch für ein Gewitter!"

(Fortsetzung folgt.)

Made, verweigerten, setzte sich die Expedition in Marsch. Darauf unterwarfen sich die Häuptlinge; Made beging Selbstmord. Zwei wichtige Plätze wurden besetzt. General Vetter unterhandelt mit dem Sultan.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Belgrad: König Milan wird am 20. Juli Serbien bis spätestens zum Herbst verlassen. König Alexander wird bis zum August in Nisch verweilen, jedoch zur Feier seines am 18. August stattfindenden Geburtstages nach Belgrad kommen. Milan verläßt Serbien, weil er das Land für vollständig beruhigt hält, weshalb auch König Alexander von Belgrad längere Zeit fern bleiben könne.

In Bulgarien entbrennt der Kampf zwischen Stambulow und der jetzigen Regierung immer heftiger, und es scheint, als ob thatsächlich noch gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt gerichtlich eingeschritten werden soll. Stambulow ist durch dies Vorgehen in die äußerste Opposition getrieben worden. Der Zweck, den man mit seiner Beseitigung wahrscheinlich verfolgte, eine Annäherung an Rußland herbeizuführen, scheint indessen noch nicht geglückt zu sein.

Zur Korea-Angelegenheit meldet die „Voss. Ztg." aus London: Der „Daily Telegr." erfährt, im Laufe dieser Woche habe die britische Regierung in Gemeinschaft mit anderen Mächten ihr äußerstes gethan, den Ausbruch des Krieges zwischen China und Japan wegen Koreas zu verhindern. Die freundschaftliche Einmischung sei indeß infolge der unbeugsamen Haltung Chinas und Japans erfolglos geblieben. Andererseits verlautet, Lord Kimberley habe gestern die guten Dienste Großbritanniens zur schleunigen Beilegung des Streites angeboten. Japan habe das Anerbieten angenommen. Es sei Grund zur Annahme vorhanden, China werde ein gleiches thun. Lord Kimberley empfing gestern den neuernannten chinesischen Gesandten Kung-ta-Yen, später den Vertreter Japans. Die Vorstellung der Mächte wegen Zurückziehung der Truppen aus Korea hat Japan bisher nicht beantwortet. Am 10. Juli charterte die Tokioer Regierung 16 Dampfer der Yusen-Kaischa-Gesellschaft zur Truppenbeförderung.

Wie aus Washington gemeldet wird, hatte Präsident Cleveland eine Besprechung mit den Führern der streikenden Arbeiter, welchen er die Zusicherung gab, er werde eine besondere Kommission mit der Erhebung einer Enquete über den Streik betrauen, falls die Arbeiterführer versuchen würden, die Ordnung wieder herzustellen. Es bleibt abzuwarten, ob dieses Entgegenkommen etwas fruchten wird und ob die Führer die nöthige Gewalt über die Mächte besitzen, welche sie entfesselt haben. Nach in Deutschland gemachten Erfahrungen hat man Ursache, etwas mißtrauisch zu sein. Es sei nur daran erinnert, daß die Mitglieder der Kaiserdeputation bei dem großen Bergarbeiterstreik trotz des Entgegenkommens, welche dieselben an allerhöchster Stelle gefunden hatten, sich später als die verbittersten Agitatoren geberdeten. Wenn sich in der Union in den letzten Tagen die Verhältnisse gebessert haben, so ist das ausschließlich auf das Eingreifen des Militärs zurückzuführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juli 1894.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend im besten Wohlsein in Bergen eingetroffen und von dem Konsul Mohr, sowie den Spitzen der Behörden empfangen worden. Morgen früh gedenkt das Kaiserpaar die Reise nach Drontheim fortzusetzen, woselbst seiner Ankunft am Sonntag entgegengesehen wird.

— Das preußische Staatsministerium hielt heute unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Graf zu Eulenburg eine Sitzung ab.

— Der Bundesrath tritt voraussichtlich erst im Oktober d. J. wieder zusammen. Die auswärtigen Bundesbevollmächtigten haben Berlin verlassen. In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurde beschlossen, der Resolution des Reichstags, betr. die Freifahrtkarten der Reichstagsmitglieder keine Folge zu geben. Früher berechtigten diese Freifahrtkarten zur freien Eisenbahnfahrt nach jedem beliebigen Ort in Deutschland.

— Der Kultusminister Dr. Bosse wird nach der „Kreuzztg." am Montag, den 16. d. M., einen zweiwöchentlichen Urlaub antreten und sich zunächst nach Karlsbad begeben. Die Betheiligung an den Universitätsjubiläen in Königsberg und Halle a. S. ist demnach nicht möglich; nach ärztlichem Ausspruche würde der mit Anstrengungen verbundene Besuch dieser Jubiläen nachtheilige Folgen für den Rekonvaleszenten haben. Die Vertretung des Ministers bei diesen Universitätsjubiläen wird der Unterstaatssekretär Dr. v. Wegrauch übernehmen, der von dem Dezernenten für Universitäts-Angelegenheiten, Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Althoff begleitet sein wird.

— Zwanzig Jahre sind heute verflossen, seit der Böttcher Kullmann in Kissingen das bekannte Attentat auf den Fürsten Bismarck verübte. Ein blindwüthender Fanatiker bedrohte das allen nationalgesinnten Deutschen theure Leben des Begründers der deutschen Einheit, aber die schützende Hand Gottes bewahrte den Fürsten vor größerem Schaden. Die Liebe und Verehrung des überwiegend größten Theiles der deutschen Nation, die sich seit dem Rücktritte des Fürsten von seinem Posten, den er ein Menschenalter hindurch zum Heile des Vaterlandes innehatte, mit doppelter Stärke offenbaren, haben dem Altreichskanzler für die bitteren Stunden, die ihm die ruchlose That vom 13. Juli 1874 bereitet hat, sicherlich vollauf entschädigt.

— Prof. v. Helmholtz liegt seit Donnerstag schwer krank darnieder.

— Der deutsche Katholikentag findet am 26. August in Köln statt.

— Der Kultusminister hat die Universitäts-Kuratoren ersucht, darauf hinzuwirken, daß bei Uebertragung von Leinenlieferungen an die Universitätskliniken thunlichst solche Lieferanten berücksichtigt werden, welche Handweber beschäftigen.

— Der Vorstand der freisinnigen Volkspartei in Berlin hat sich heute konstituirt. Vorsitzender ist Dr. Hermes, Stellvertreter Stadtverordneter Kreitling. Der Berliner Parteitag zur Besprechung des Parteiprogramms ist auf den 30. August einberufen worden.

— Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, wurde das Erdbeben in Konstantinopel von den selbstthätig photographisch registrirenden magnetischen Instrumenten des königlichen meteorologisch-magnetischen Observatoriums in Potsdam aufgezeichnet. Die Schwingungen erreichten nach dem zweiten Stoße eine Amplitude von neun bis zehn Bogenminuten.

— Im Monat Juni d. J. haben 121 deutsche Amtsgerichte Bekanntmachungen über 6078 neugeschützte Muster und Modelle von 307 Urhebern veröffentlicht. Von den Urhebern sind drei Ausländer und zwar Oesterreicher.

Hannover, 13. Juli. Rudolf von Bennigsen veröffentlicht im Hannov. Courier folgende Danksagung: Zu meinem 70. Geburtstage habe ich von nah und fern so viele hocherfreuliche und ehrenvolle Beweise von Theilnahme, Anerkennung und Freundschaft erhalten, daß die Erinnerung daran von mir und meiner Familie mit unauslöschlicher Dankbarkeit bewahrt bleiben wird. Zu meinem aufrichtigen Bedauern ist es mir bei der überaus großen Zahl erhaltener Telegramme und Briefe nicht möglich, Jedem, wie ich wünschte, einzeln zu antworten und zu danken. Ich bitte daher mir zu gestatten, den Gefühlen des herzlichsten und lebhaftesten Dankes hierdurch öffentlichen Ausdruck zu geben.

Ausland.

Ischl, 13. Juli. Der Kaiser Franz Josef ist heute Vormittag aus Tirol hier eingetroffen.

Budapest, 13. Juli. Die königliche Kurie verwarf sämmtliche Nullitätsgesuche der im Klausenburger Memorandumprozesse Verurtheilten.

Rom, 13. Juli. Der Sozialist Ciro Corradetti, welcher verhaftet werden sollte, hat sich in seinem Hause so verschanzt, daß die Polizei nicht zu ihm dringen kann. Das Haus wird von den Polizisten bewacht, aber die Verhaftung kann nicht vorgenommen werden.

Paris, 13. Juli. Die Gemahlin des Präsidenten Casimir Perier hat dem Ausschuß der französischen Damen, welche zu Ehren Carnots eine philantropische Stiftung machen wollen, 10 000 Franks gesandt.

Paris, 13. Juli. Die mit der Ueberwachung der Zugänge zur Kammer der Deputirten und zum Ministerium des Auswärtigen beauftragten Geheimpolizisten verhafteten gestern Nachmittag zwei Personen, welche lange Zeit vor dem Palais Bourbon standen. Die Verhafteten erklärten, daß sie in persönlichen Angelegenheiten vor einigen Tagen von London gekommen seien. Eine der beiden Personen wurde wieder freigelassen, weil sie ihre Identität und ihre Wohnung nachweisen konnte. Die andere Person wurde in Haft behalten. Beide sollen Engländer sein; der eine war im Besitz einer Rückfahrtkarte nach London. — Der Prozeß gegen den Anarchisten Meunier, welcher beschuldigt wird, die Explosion im Restaurant Very begangen zu haben, wird am 26. und 27. d. M. vor dem Assissenhof zur Verhandlung kommen. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit werden zwei Sitzungstage in Anspruch genommen und 20 Zeugen vernommen werden.

Paris, 13. Juli. Wie die Journale melden, wurden gestern in Toulon drei Personen verhaftet, welche während des Stapellaufs des Panzerschiffes „Carnot" den Versuch machten, einen neuen Brand in dem Arsenal zu legen.

Sebastian, 12. Juli. Die Königliche Familie ist hier eingetroffen und wurde lebhaft begrüßt.

London, 13. Juli. Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus zufolge ist das Londoner Haus Ernsthausen, welches Handel mit Indien treibt, mit bedeutenden Passiven fallirt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 12. Juli. (Bau einer zweiten Zuckerfabrik.) Da die hiesige Zuckerfabrik trotz der bedeutenden Vergrößerung, die sie schon durch verschiedene Bauten erfahren hat, nicht im Stande ist, ohne Verlängerung der Campagne, wodurch wiederum bei den Rüben ein Verlust an Zuckergehalt eintritt, die ihr zugeführten Rüben zu verarbeiten, sollen die Aktionäre den Bau einer zweiten Fabrik planen. Dieselbe soll ihren Platz nicht weit von der jetzigen, auf dem Lande des Herrn Jesionowski finden.

Culmsee, 13. Juli. (Die Molkereigenossenschaft Culmsee) hält am Mittwoch den 25. d. M. nachmittags 5 Uhr im Molkereigebäude eine Generalversammlung ab.

Culm, 13. Juli. (Zur Lauterborn'schen Unterschlagungsaffaire) schreibt die „Culm. Ztg.": Der am Montag den 10. Juli erfolgte plötzliche Tod des langjährigen Kassirers des hiesigen Vorschußvereins B. Lauterborn hatte allgemeine Trauer unter der Culmer Bürgerschaft hervorgerufen. Die Trauer verwandelte sich aber bereits am Montag Abend in Bestürzung, als das Gerücht lautbar wurde, L. habe sich vergiftet. Am Dienstag vermuthete man bereits ein Defizit der Kasse, welches in der That am Abend genannten Tages auf 141 000 Mk. festgestellt wurde. Dieses Resultat der Revision ist bis heute bekannt. Es zeigt sich jetzt, daß L. das ihm entgegengebrachte unbegrenzte Vertrauen in schändlicher Weise mißbraucht hat. Es mag wohl seit Jahren der Vorschußverein keine Geschäfte gemacht haben, trotzdem zahlte der Verein seinen Direktoren wie seinem Kassirer ein sehr angemessenes Gehalt. Die Dividende schwankte zwischen 5 und 7 pCt., der Zinsfuß zwischen 4 und 5 pCt. Niemand nahm daher Anstand, sein Kapital dort anzulegen, wo er eine so günstige Verzinsung zu erwarten hatte. Die Folge war, daß mehr Geld eingezahlt als umgesetzt wurde, also ein zinsloses Kapital da lag, welches aber volle Zinsen kostete. L. wußte dieses aber wohl zu verbergen, indem die Dividende möglichst hoch von Depositen gezahlt wurde. Als nun vor kurzem Herr Stadtrath L. Schmidt in den Aufsichtsrath gewählt worden war, ließ er es sich angelegen sein, einen möglichst genauen Einblick in die Bücher zu erhalten. Er ersuchte L. wiederholt, ihm die Bücher vorzulegen und mit ihm gemeinschaftlich zu revidiren. L. verstand es aber, eine Revision immer und immer wieder hinauszuschieben, bis endlich Herr Schmidt am Sonnabend den 8. d. M. eine Kassenrevision für Montag den 10. Juli ansetzte. L. mochte jetzt, seiner Schuld bewußt, fühlen, daß jetzt nur zwei Wege offen ständen: der Tod oder das Zuchthaus. Er wählte ersteren, den Tod. Den Aufsichtsrath des Vorschußvereins trifft bei der Affaire der Vorwurf arger Pflichtvergessenheit; hätte er seine Schuldigkeit gethan, so wäre es L. unmöglich gewesen, die Unterschlagungen zu begehen, wenigstens hätten seine Verbrechen früher an den Tag kommen müssen. Die Revisionen können nur in ganz oberflächlicher Weise stattgefunden haben. Es wagte Niemand, dem „Stadtverordneten und so angesehenen Bürger" ein Mißtrauen entgegen zu bringen. Wie konnte ein Mensch, der so genügsam lebte, betrügen! Auch hier trügte der Schein. Und es steht fest, hätte Herr L. Schmidt nicht mit förmlicher Gewalt die Revision beantragt, so wären diese Schwindeleien vielleicht noch zwanzig Jahre und länger fort gegangen. Die Depositenbesitzer — Nichtmitglieder — können ja beruhigt sein, da die Mitglieder für das Defizit aufkommen müssen, und vor allen die Mitglieder des Aufsichtsrathes, die gegen die Statuten gehandelt, indem sie nicht die Revisionen in gehöriger Weise vornahmen zu haften haben. Wie weit und welche Summen die Mitglieder zu zahlen haben, wird erst der endgiltige Abschluß der Bücher lehren, da man annimmt, daß dieser Tage der Konkurs über den Vorschußverein, verhängt werden wird. — Wie dem „Ges." mitgetheilt wird, gehörte der hiesige Vorschußverein früher dem Verbande der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften für Ost- und Westpreußen an, hat aber die von diesem Verbande wiederholt angeordneten Revisionen abgelehnt. Nach dem Inkrafttreten des neuen Genossenschaftsgesetzes, durch welches den Verbänden das Recht der Revisionen der ihnen angehörigen Genossenschaften verliehen worden ist, schied der Verein aus dem Verbande gänzlich aus. — Wie uns heute aus Culm berichtet wird, wird zur Deckung des Fehlbetrages nach Abrechnung des Reservefonds und des L.'schen Privatvermögens noch die Aufbringung von 60—80 000 Mk erforderlich sein.

z. **Culmer Stadtniederung**, 13. Juli. (Der landwirthschaftliche Verein Podwitz) beschloß in seiner gestrigen Sitzung, bei der zuständigen Behörde wegen Abhaltung von Schweinemärkten in Podwitz vorstellig zu werden. Viele Vereinsmitglieder wünschen sich bei der Gesellschaft Alliance-Berlin gegen Haftpflichtschäden zu versichern. Am 26. ds. wird eine außerordentliche Versammlung des Vereins stattfinden, in der festgestellt werden soll, wie groß die Betheiligung an der Versicherung ist.

Schwetz, 12. Juli. (Waldverkauf.) Im verflossenen Winter kaufte der Großhändler Gaziorowski aus Thorn von den Gütern Bankau und Gr. Plochoczyn Waldparzellen von bedeutender Größe. In der Bankauer Forst hat Herr G. eine Dampfschneidemühle nebst mehreren Familienhäusern errichtet. Aus dem Plochoczyner Forste sind die besten Stämme abgeholzt und versandt. Wie nun verlautet, hat Herr G. die Parzellen an andere Holzhändler verkauft.

Elbing, 13. Juli. (Graf Richard zu Dohna-Schlobitten †.) Wie schon kurz gemeldet, ist am Donnerstag Vormittag zu Schlobitten nach kurzer Krankheit im 88. Lebensjahre der Burggraf, Graf Richard zu Dohna-Schlobitten sanft entschlafen. Der Verstorbene war Inhaber eines der vier Kronämter, und zwar bekleidete er durch lange Jahre das Amt des Landhofmeisters im Königreich Preußen, er war sodann Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, Ehrenkommendator und Senior des Johanniter-Ordens, Legationsrath, Kammerherr und Mitglied des Herrenhauses. Hohe Ehren sind ihm in seinem Leben erwiesen worden; Kaiser, Könige und Fürsten haben in seinem gastlichen Hause geweilt. Den der Familie des Grafen Dohna erblich zustehenden Sitz im preußischen Herrenhause wird nun Graf Richard zu Dohna, Vizeoberjägermeister Sr. Majestät des Königs und gegenwärtig Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, einnehmen. Dadurch wird für den Landtagswahlkreis Elbing-Marienburg eine Ersatzwahl erforderlich.

Frauenburg, 12. Juli. (Während des Kaisermanövers) wird der kommandirende General des 17. Armeekorps mit seinem ganzen Stabe auf mehrere Tage hier Quartier nehmen.

X **Argenau**, 13. Juli. (Verschiedenes.) Am Dienstag früh brach in dem Hause des Schmiedemeisters Z. in Kl. Morin Feuer aus und legte dasselbe in kurzer Zeit in Asche. Die Bewohner, deren Mobiliar nicht versichert war, erlitten großen Schaden. — Die Ferien der hiesigen paritätischen Schule und der Privatmädchenschule dauern drei Wochen, vom 15. Juli bis zum 4. August, während die der hiesigen Privatknabenschule vier Wochen währen. — Unser Kriegerverein feiert am 15. Juli im königl. Walde bei Jakobskrug sein Sommerfest. Der Ausmarsch findet um $1\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags statt. Gäste dürfen an dem Feste theilnehmen. — Die Roggenernte hat auf einigen Stellen bereits begonnen. Die Landleute sind sowohl mit dem Körner- als auch dem Strohertrage sehr zufrieden. — Trotzdem in der letzten Zeit der Blitz mehrfach in Schulhäuser eingeschlagen hat, ist unser neues Schulgebäude, welches nunmehr im Rohbau fast vollendet ist und seine ganze Umgebung sehr hoch überragt, doch nicht mit einem Blitzableiter versehen.

Posen, 13. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) In Punitz wurden zwei unter einem Pappelbaum stehende Arbeiter aus Czarkowo durch Blitzschlag getödtet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Juli 1894.

— (Oberst Meinardus), der hierselbst verstorbene Inspekteur der 5. Fuß-Artillerie-Inspektion, hatte von 1861 bis 1867 in der oldenburgischen Artillerie gestanden und war dann im 10. Feld-Artillerie-Regiment angestellt worden. Im Februar 1868 wurde er Premierlieutenant und kam dann, nachdem er einige Zeit zur Central-Turnanstalt kommandirt war, in die Festungsabtheilung der 15. Artillerie-Brigade. 1872 wurde er in das 5. Fuß-Artillerie-Regiment versetzt, wo er 1874 Hauptmann wurde. Im folgenden Jahre wurde er Lehrer an der Kriegsschule in Potsdam und blieb dort 6 Jahre, um dann als Kompagniechef in das 10. Fuß-Artillerie-Regiment versetzt zu werden, in dem er im folgenden Jahre zum Major aufrückte. Dann wurde er Direktor der Oberfeuerwerkerschule und Mitglied der Studienkommission der Artillerie- und Ingenieurschule. 1886 wurde er Kommandeur des 14. Fuß-Artillerie-Bataillons in Rastatt, 1889 als Oberstlieutenant Kommandeur des 5. Fuß-Artillerie-Regiments in Posen. In dieser Stellung wurde er am 16. Mai 1891 zum Obersten befördert. Am 1. Oktober 1893 trat er an die Spitze der neuerrichteten 5. Fuß-Artillerie-Inspektion in Thorn.

— (Militärisches.) Das Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 hat gestern seine Schießübung auf dem Schießplatz bei Gruppe beendet und befindet sich jetzt auf dem Rückmarsche nach Thorn. Am Dienstag wird es im Laufe des Nachmittags hierselbst eintreffen. Am Montag früh wird das hier garnisonirende 1. Bataillon des Fuß-Artillerieregiments Nr. 15 zur Schießübung nach Gruppe ausrücken.

— (Personalien.) Der Gerichtsdiener Tharandt bei dem Landgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Fußgendarm Arendt in Culmsee ist auf sechs Wochen nach Schillno kommandirt.

— (Zur Cholera.) Die Traftgenossen des am Donnerstag Mittag in Schillno verstorbenen Flößers Wieczorek sind sämmtlich unter Quarantäne gestellt worden; ebenso wie die Familienangehörigen des Schiffers Mojeszchewitz von hier, in welcher, wie gemeldet, ein 6jähriges Kind unter allen Anzeichen der Cholera verstorben und ein zweites Kind schwer erkrankt ist. Heute werden folgende neue Choleraerkrankungen gemeldet: Arbeiter Janke in Grenz, Kr. Culm, Schiffer Damrath in Christfelde, Kr. Schwetz, Buhnenarbeiter Goretzki in Gr. Wolz, Kr. Graudenz, Schiffer Schmidt in Kurzebrack. Alle gestern und heute gemeldeten Neuerkrankungen bezw. Sterbefälle sind wieder in Verbindung zu bringen mit dem Weichselstrom, der in hohem Maße als verseucht zu betrachten ist. Es gewinnt den Anschein, als wenn die gefürchtete Choleraseuche in unserer Provinz allmählich weiter um sich greift.

Die Cholera-Erkrankungen in Petersburg und im Petersburger Kreise mehren sich sehr schnell. Die Zahl der in Petersburg selbst an der Cholera sterbenden Personen beträgt schon jetzt täglich durchschnittlich 30; in ärztlicher Behandlung sind im Durchschnitt immer 200 Cholerakranke.

— (Zum Grenzverkehr.) Nach einer soeben erlassenen landespolizeilichen Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten ist die Einfuhr verschiedener von Rindvieh, Schafen und Ziegen stammenden Theile und Erzeugnisse außer auf den Zollstraßen bei Neu-Zielun, Pissakrug, Gollub, Leibitsch, Schillno und Ottlotschin auch auf der die Landesgrenze überschreitenden Zollstraße bei Gorzno gestattet.

— (Am Provinzial-Sängerfest) in Danzig werden 67 Vereine mit insgesammt etwa 1600 Sängern theilnehmen und zwar 30 westpreußische und 37 ostpreußische Vereine.

— (Die Aufhebung des Paßvisums für die aus Rußland kommenden Reisenden) wird in der „Nordd. Allg. Ztg." folgendermaßen motivirt: „Die durch kaiserliche Verordnung vom 14. Juni 1879 begründete Verpflichtung der aus Rußland kommenden Reisenden, ihre Pässe visiren zu lassen, ist durch kaiserliche Verordnung vom 29. Dezember 1880 für die Angehörigen des deutschen Reiches und derjenigen Länder aufgehoben worden, in denen den Deutschen der Eintritt ohne Visirung des Passes gestattet ist. Die Visapflicht bestand danach in der Hauptsache nur noch gegenüber russischen Staatsangehörigen. Angesichts der Bestimmungen 1 und 12 des deutsch-russischen Handels- und Schifffahrtsvertrages, sowie des Schlußprotokolls dazu, wonach im Paßwesen die Angehörigen beider Theile wie die der meistbegünstigten Nation zu behandeln sind, ließ sich eine differentielle Behandlung russischer Unterthanen in Ansehung des Visazwanges gegenüber den Angehörigen derjenigen Nationen, die bisher schon von der Visapflicht befreit waren, nicht aufrecht erhalten. Es ist deshalb durch die schon mitgetheilte kaiserliche Verordnung vom 30. v. M. die Paßvisapflicht für die aus Rußland kommenden Reisenden allgemein aufgehoben worden." — Das russische Visum bleibt aber bestehen.

— (Getreiderost.) In verschiedenen Gegenden unserer Provinz tritt nach den „W. L. M." in diesem Jahre der Getreiderost in Masse auf und wird höchwahrscheinlich die Ernte bedeutend schmälern.

— (In dem Jahresbericht) der preußischen Regierungs- und Gewerberäthe und Bergbehörden für das Jahr 1893 heißt es: Im Regierungsbezirk Danzig wurden in 236 gewerblichen Anlagen 1337 jugendliche Arbeiter von 14 bis 16 Jahren und 2 Kinder unter 14 Jahren beschäftigt; im Regierungsbezirk Marienwerder ist die Zahl der jugendlichen Arbeiter von 326 auf 413 gestiegen. Die Zahl der Arbeiterinnen hat sich im Regierungsbezirk Danzig um 746, d. i. etwa 18 pCt., vermehrt und ist im Regierungsbezirk Marienwerder um 160 zurückgegangen; für beide Bezirke zusammen beträgt die Zunahme etwa 12 pCt. Was die Arbeiter im allgemeinen anbetrifft, so wurde für den Regierungsbezirk Danzig ihre Zahl auf 26 704 festgestellt. Die Arbeitszeit wird für

161 Anlagen nachgewiesen und währt in 106 von ihnen 10 bis 11 Stunden.

— (Ueber den Zustand der Landeskultur in Westpreußen) im Jahre 1893 ist soeben der Bericht des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe erschienen. Ueber die „Resultate des landwirthschaftlicheu Betriebes" heißt es darin: „War es uns im Jahre 1892 nicht möglich, an dieser Stelle Resultate des landwirthschaftlichen Betriebes nach faktisch ermittelten, nicht theoretisch angenommenen Zahlen und Angaben aufzuführen, so lag uns um so mehr daran, dieses Ziel jetzt zu erreichen, als wir so oft in Privatgesprächen sowohl wie bei öffentlichen Verhandlungen hören mußten, daß die jetzige Nothlage der Landwirthschaft weniger an den wirthschaftlichen Verhältnissen liege, als vielmehr daran, daß die Landwirthe entweder zu üppig lebten oder zu theuer gekauft hätten, oder aber ihre Sache nicht verstünden. Bei der Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften bot sich uns nun Gelegenheit, in einer exakten gut geleiteten bäuerlichen Besitzung mit in jeder Beziehung normalen Verhältnissen eine Buchführung zu finden, welche uns genauen Aufschluß über die Betriebsresultate gab. Wir lassen nun dieselben mit Genehmigung des Besitzers hier folgen, bemerken jedoch vorweg, daß sich das Gut 4 Jahre in der Hand des Besitzers befindet, durchweg mit neuen, gut eingerichteten Gebäuden versehen ist, an der Chaussee nicht weit von der Kreisstadt liegt und 25 Hektar vorzüglichen Niederungsboden, 9 Hektar Wiesen, 1½ Hektar Garten und Hofraum und 1½ Hektar Wege, Gräben und Deich hat, also zusammen ca. 148 pr. Morgen. Der Besitzer wirthschaftet nach der ihm von einem Wanderlehrer eingerichteten Schlageintheilung. Das lebende und todte Inventar befindet sich durchweg in gutem Zustande und ist nach Ablauf des Jahres nur um 28 Mk. verbessert. Ersteres besteht aus: 8 Pferden, 3 Füllen eigener Zucht, 9 Kühen, 1 Bullen, 4 Rindern, 2 Kälbern und 9 Schweinen. Der heutige Werth der Besitzung mit vollem Inventar ist laut Kaufpreis und den nach genauer Buchführung festgestellten Zu- und Abschreibungen 55,308 Mk., die Schulden darauf betragen 32,256 Mk., bleiben Aktiva 23,052 Mk. Die Einnahmen betrugen: 1) Aus dem Acker 3356,73 Mk., 2) aus den Wiesen 93 Mk., 3) aus den Pferden 741 Mk., 4) aus dem Rindvieh 727,25 Mk., 5) aus den Schweinen 117 Mk., 6) aus den Geräthen 36,50 Mk., 7) aus dem Haushalt, Garten, Federvieh 384,25 Mk., 8) angeliehene Gelder 1922,20 Mk.; Summa 7378,42 Mark. Die Ausgaben betrugen: 1) Tagelöhne, Kunstdünger, Lokomobildrusch 944,31 Mk., 2) Futterbau und Wiesen 173,91 Mk., 3) Gebäude-Reparaturen 91,25 Mk., 4) Pferde 297,65 Mk., 5) Rindvieh 572,10 Mk., 6) Schweine 7,50 Mk., 7) Geräthe 680,17 M., 8) Haushalt, Garten 1191,11 Mk., 9) Gesinde- und Knechtslöhne 594,28 Mk., 10) Steuern, Versicherung 744,96 Mk., 11) Zinsen und Rückzahlungen 3004,41 Mk.; Summa 8300,65 Mk. Das ergiebt ein Defizt von 922 Mk. 42 Pf., dem eigentlich noch die Zinsen für das Betriebskapital von 23,052 Mk., abzüglich der 28 Mk. für Verbesserung des Inventars hinzugerechnet werden müßten. Wahrlich ein bedenklicher Lohn für die Jahresarbeit eines fleißigen, strebsamen intelligenten Mannes und seiner ihm ebenbürtigen Ehefrau! Wenn es nun aber schon in solchen Wirthschaften rückwärts geht, wie wird es dann erst in mehr verschuldeten, geringeren Wirthschaften oder in solchen, wo der Besitzer älter, arbeitsunfähiger oder gar krank ist, aussehen! Ist es da ein Wunder, daß die Besitzer gleichsam mit einem gewissen Neide ihren vor Hunger geschützten Arbeitern die Marken einkleben, wenn sie bedenken, daß sie trotz aller Anstrengung nicht im Stande sind, sich bei den heutigen Verhältnissen einen Nothgroschen zu erwerben?! Es erscheint vielleicht übertrieben, an dieses eine Resultat gleich solche Folgerungen zu knüpfen, aber uns liegen noch ähnliche Betriebsergebnisse vor; es ist uns nur nicht gestattet, dieselben hier zu besprechen. Darum schließen wir mit dem Wunsche, daß sich die landwirthschaftlichen Verhältnisse bald zum Bessern wenden mögen!"

— (Vor dem Bruche der Amtsverschwiegenheit) werden die Beamten der Reichspostverwaltung durch eine im Amtsblatt der Reichspostverwaltung veröffentlichte Verfügung gewarnt. Ein Postbeamter ist kürzlich wegen grober Verletzung des Dienstgeheimnisses entlassen worden.

— (Zum Dammbau in der Thorner linksseitigen Niederung.) In der Angelegenheit des Dammbaues ist den Bewohnern der Thorner linksseitigen Niederung jetzt eine Nachricht zu Theil geworden, die große Freude hervorruft. Der Besitzer E. aus Ober-Nessau wandte sich telegraphisch an den Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder mit der Bitte, bei ihm über die Nothwendigkeit eines Dammbaues Vortrag halten zu dürfen. Hierauf erhielt Herr E., wie der „P. A." meldet, die telegraphische Antwort, daß der Herr Regierungspräsident noch im Laufe dieses Monats in Thorn anwesend sein werde, von wo er im Beisein des Herrn Kreislandraths der Niederung einen Besuch abstatten werde, um eine Versammlung der betheiligten Besitzer einzuberufen, deren Aeußerung anzuhören und das Terrain, auf welchem der Damm gebaut werden soll, in Augenschein zu nehmen. Nach dieser Antwort des Herrn Regierungspräsidenten scheint es, als ob der äußerst nothwendige Damm nun endlich gebaut werden wird. Im Interesse der Verwirklichung des Dammbauprojekts wäre zu wünschen, daß die betheiligten Besitzer der Niederung in der stattfindenden Versammlung sich alle bereit finden, die von ihnen geforderten Opfer zu bringen. Haben sie doch alljährlich durch das Wasser des Weichselstromes großen Schaden, der, wenn der Damm gebaut wird, sich nicht wiederholen dürfte.

— (Vorschußverein.) Am nächsten Montag abends 8 Uhr findet bei Nicolai eine Generalversammlung statt, auf deren Tagesordnung außer der Rechnungslegung pro 2. Quartal und dem Revisionsbericht noch die Wahl eines Vorstands- und eines Aufsichtsrathsmitgliedes steht.

— (Im Sommertheater) wurde gestern die Operette „Der lustige Krieg" von Johann Strauß gegeben, welche durch ihre heitere Musik und ihre humoristische Handlung wohl geeignet ist, einen Abend in angenehmster Weise auszufüllen. Trotzdem war aber der Besuch der Vorstellung wieder ein sehr schwacher, und das bei den jetzt auf die Hälfte ermäßigten Eintrittspreisen! Man muß es nachgerade bewundern, daß Herr Theaterdirektor Hansing noch den Muth behält, die Vorstellungen hier fortzusetzen. Zu einem materiellen Gewinn hat er es bei der Theilnahmelosigkeit des Publikums, welche den hier gastirenden Theatergesellschaften gegenüber geradezu chronisch zu werden scheint, sicher noch nicht gebracht.

Am Dienstag gelangt zum Benefiz für Herrn Weil, den umsichtigen Regisseur und vorzüglichen Charakterkomiker der Hansing'schen Gesellschaft, das Ausattungsstück „Undine" zur Aufführung. An einer wirkungsvollen Inszenirung des beliebten Stückes wird es der Benefiziant nicht fehlen lassen und da auch sonst für die Vorbereitung der Aufführung nichts versäumt wird, so dürfen sich die Besucher der Benefizvorstellung einen reichen Genuß versprechen.

— (Revision der Maaße und Gewichte.) Vom 16. bis 27. August cr. findet eine technische Revision der Maaße und Gewichte der in den Amtsbezirken Zelgno, Paulshof, Sternberg, Friedenau, Kunzendorf, Wibsch, Birglau, Rosenberg und der Stadt Culmsee wohnenden Gewerbetreibenden durch Herrn Aichmeister Braun aus Thorn statt.

— (Besitzveränderung.) Das Hausgrundstück Neustadt Katharinenstraße Nr. 6. bisher der Frau Wittwe Julie Kauffmann gehörig, ist für den Kaufpreis von 48000 Mark in den Besitz des Restaurateurs Herrn A. Dylewski übergegangen.

— (Gerichtlicher Verkauf.) Zum Zweck der Auseinandersetzung hat heute Vormittag der gerichtliche Verkauf des Reimer'schen Grundstücks in Leibitsch stattgefunden. Das Meistgebot wurde von Frau Wwe. Mathilde Steu hierselbst mit 2100 Mk. abgegeben.

—a (Am Biertisch) entstand Ende v. J. das Gerücht, eine hiesige Firma hätte mit einem auswärtigen Hause auf 50 pCt. akkordirt. Das Gerücht fand schnelle Verbreitung und kam auch zu den Ohren des Firmeninhabers, welcher gegen die Verbreiter die Injurienklage anstrengte. Der erste Fall in dieser Sache kam heute vor dem Schöffengericht zum Austrage, das Urtheil lautete auf 10 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

— (Unwetter.) Am Mittwoch haben in der Provinz wieder mächtige Gewitter getobt, verbunden mit einem heftigen Orkan, der großen Schaden an Gebäuden und in den Wäldern anrichtete. In vielen Orten wurden Scheunen und Ställe umgeworfen, wobei auch Menschen umkamen. Auf der Feldmark Bellno im Schwetzer Kreis wurden zwei Arbeiter vom Blitze getödtet, ebenso fand in Schroop bei Elbing ein Knecht durch Blitzschlag seinen Tod. Auch viel Vieh ist beim Zusammenbruch von Ställen oder durch Blitzschlag getödtet worden.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Strafkammersitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Worzewski den Vorsitz. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Schultz I, von Kleinsorgen und Kah und Herr Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. Verurtheilt wurden: der Gärtner Rudolph Korte, früher in Mocker, jetzt in Fordon, wegen strafbaren Eigennutzes in zwei Fällen zu 10 Tagen Gefängniß — von der Anklage der Unterschlagung wurde er freigesprochen —; der Korbmacher Richard Kühn, früher in Mocker, jetzt in Exin, wegen strafbaren Eigennutzes zu 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß; der Arbeiter Joseph Kwiatkowski in Briesen wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängniß; die Arbeiterfrau Anastasia Kwiatkowski geb. Wisniewska aus Briesen wegen Hehlerei zu 3 Tagen Gefängniß; der Arbeiter Stanislaus Ruminski aus Mlyniec wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

— (Die Maul- und Klauenseuche) unter dem Rindvieh des Gutes Weißhof ist erloschen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,24 Meter über Null. Auch auf der oberen Weichsel dauert das Fallen des Wassers an, so daß das in Aussicht gestellte Eintreten eines abermaligen Hochwassers nicht mehr zu befürchten ist. — Eingetroffen ist auf der Fahrt nach Polen der russische Dampfer „Kurier" mit zwei Gabarren aus Danzig. Gestern Abend traf der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" hier ein; er unternahm eine Fahrt nach der Grenze und fuhr dann wieder stromabwärts.

·/. **Podgorz**, 13. Juli. (Ernte. Unfall.) Mit der Roggenernte hat man gestern auf der Podgorzer Feldmark begonnen. Das Korn hat sich gut entwickelt und verspricht die Ernte auch auf dem hiesigen leichten Boden guten Ertrag. — Einem Bahnarbeiter fiel gestern Nachmittag eine Schiene auf den Fuß, wodurch das Glied schwer verletzt wurde. Es ist ein Knochenbruch konstatirt worden.

Podgorz, 13. Juli. (Blitzschlag. Zu kleines Gewicht.) Bei dem letzten Gewitter fuhr ein kalter Schlag in das Gebäude des Besitzers Jakob Gertz in Gr. Nessau. Der Giebel des Hauses wurde hierbei fortgerissen und etwa ein Dutzend Fensterscheiben sind zertrümmert worden. — Eine Besitzerfrau aus Duliniewo verkaufte auf dem gestrigen Wochenmarkte u. a. auch einer hiesigen Marktbesucherin ein halbes Pfund Butter, an welchem aber, als es nachgewogen wurde, nicht weniger als 30 Gramm fehlten. Die Butterverkäuferin erklärte dem hinzugerufenen Polizeibeamten, daß die Butter zu Hause auf ihrer Waage genau ein halbes Pfund gewogen. Die Frau wird sich, da die Sache zur Anzeige gebracht wurde, wegen Betruges vor dem Strafrichter zu verantworten haben. (P. A.)

§ **Regencia**, 14. Juli. (Ihr Schulfest) feierte gestern unsere Schule in der königl. Forst Schirpitz. Unter Vorantritt der Dudeck'schen Kapelle marschirte die festlich geschmückte Kinderschaar mit ihrem Lehrer nach dem Festplatze, wo bei Spiel, Sang und Tanz die Stunden schnell verflossen. Bei Anbruch der Dunkelheit wurde der Ort der Lust und Freude durch ein Feuerwerk beleuchtet. Herr Lehrer Stern feierte noch den Tag durch eine erhebende Ansprache und schloß mit einem von Jung und Alt begeistert wiederholten dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Darauf marschirte Groß und Klein nach dem Schulhause, wo sich der Kinderzug auflöste, während die Erwachsenen sich nach dem nahegelegenen Dickmann'schen Gasthause begaben, um hier dem Tanze zu huldigen.

K. **Gremboczyn**, 13. Juli. (Landwirthschaftliche Probestation.) Auf Anregung durch den Wanderlehrer Herrn v. Bethe ist hier für den Landwirthschaftlichen Verein eine Probestation eingerichtet worden, auf welcher die verschiedenen Vorschläge für die Landwirthschaft, welche Herr v. Bethe in seinen interessanten Vorträgen machte, praktisch erprobt werden sollen. Zunächst handelt es sich darum, ob aus dem leichten Sandboden der Probestation, für welche Herr Besitzer Liebelt einen Morgen unentgeltlich hergegeben hat, durch richtige Behandlung gutes Land werden kann. Der Probeacker ist mit einem Centner Superphosphat und zwei Centner Kainit gedüngt, dann untergepflügt und mit Lupine besäet worden. Den künstlichen Dünger wie auch die Saat hat der Centralverein geliefert. Angrenzend an die Probestation sind auch Lupinen gesäet auf ungedüngtem Boden. Bei Gelegenheit der letzten Sitzung hat Herr v. Bethe die Probestation besichtigt und einzelne Pflanzen von der gedüngten und ungedüngten Fläche gemessen. Auf dem mit Superphosphat und Kainit gedüngten Acker ist die Lupine um 2 Zoll höher. Die Lupine wird grün untergepflügt und die eine Hälfte mit Roggen und die andere im Frühjahre mit Kartoffeln bepflanzt.

[] **Ottlotschin**, 12. Juli. (Bei dem orkanartigen Sturme), der gestern hier herrschte, stürzten die Scheunen der Besitzer Duwe und Piasecki total zusammen. Duwe ist schlimm daran, da er nur eine Scheune besaß und jetzt kurz vor der Ernte nicht weiß, wo er sein Getreide unterbringen kann. Viele Bäume sind umgebrochen und entwurzelt; auch in den Obstgärten hat der Sturm durch Umbrechen der Bäume und Losreißen der Aeste sehr großen Schaden angerichtet. An den Häusern sind viele Dächer stark beschädigt. Der Sturm war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet.

Mannigfaltiges.

(Anarchistischer Verbrecher). Der anarchistische Agitator Richard Rodrian, derselbe Mann, welcher am 18. März in Berlin die berüchtigte Versammlung der „Arbeitslosen" einberufen hatte, ist am 7. Juli vom Berliner Landgericht I wegen gemeinen Diebstahls zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. An seinen Verbrechen waren auch einige junge Burschen betheiligt. Die Mutter des Einen schilderte bei der Verhandlung in ergreifender Weise, wie ihr Sohn durch den Einfluß des Rodrian, der ihn mit seinen anarchistischen Grundsätzen vergiftet habe, zu einem durch und durch verdorbenen Menschen geworden sei, in dem jetzt jedes Gefühl für Ehre und Recht erstorben sei.

(Verurtheilung.) Wie aus Ratibor gemeldet wird, verurtheilte die dortige Strafkammer den Kreisschulinspektor Dr. Engelen aus Hultschin wegen Unterschlagung in 64 Fällen einschließlich der vom Schwurgericht gegen ihn erkannten Strafen von $1\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß zu zusammen 3 Jahren Gefängniß. Dr. Engelen hatte u. a. 418 Mk. Gelder unterschlagen, die ihm vom Freiherrn von Rothschild auf Schillersdorf zur Besorgung von Suppen für arme Schulkinder während der Winterszeit übergeben worden waren.

(Unthat.) Im Pfarrdorfe Kreuzeber bei Heiligenstadt (Kurhessen) hat ein Bauer seinem leiblichen Kinde beide Hände mit dem Beil abgehauen, weil dasselbe zwei Hundertmarkscheine, den Erlös für eine Kuh, zerschnitten habe. Die Mutter, die das Kind im Blute schwimmen sah, ist an einem Schlaganfall gestorben. Der Rabenvater wurde verhaftet.

(Circusbrand.) Aus Hamburg wird gemeldet: Im Circus Busch an der Hamburg-Altonaer Grenze brach Nachmittags Großfeuer aus, welches die Stallungen einäscherte.

(Verschwundenes Manuscript.) Auf die Anfrage eines Abgeordneten in der spanischen Kammer, ob es richtig sei, daß man in Chikago das Manuscript des Testamentes der Königin Isabella, welches die Regierung dort ausstellte, nicht wieder finden könne, antwortete der Minister in bejahendem Sinne und fügte hinzu, er habe deshalb eine energische Note an die nordamerikanische Regierung gesandt.

(Vom Erdbeben in der europäischen Türkei.) Die Nachrichten, welche über das Erdbeben einlaufen, besagen, daß Angora furchtbar gelitten hat. Auch in Konia wurde ein sehr starker Erdstoß verspürt, der jedoch keinen größeren Schaden anrichtete. In Yalova sind mehrere Häuser eingestürzt, einige Personen sind getödtet oder verletzt. An der anatolischen Eisenbahnlinie wurde das Erdbeben bis auf 480 Kilometer von Konstantinopel verspürt. Im Bosporus ist der Schaden unerheblich, dagegen haben die Prinzen-Inseln stark gelitten. Auch von anderen Inseln werden große materielle Schäden und zahlreiche Verluste an Menschenleben gemeldet. In San Stefano sind die katholische Kirche und sämmtliche Häuser der Kapuzinermönche eingestürzt. Unter den Trümmern sind 5 Frauen begraben; außerdem fielen dort noch 6 Menschenleben dem Erdbeben zum Opfer. Mehrere Eisenbahnstationen in der Nähe Konstantinopels sind zerstört. — Auf Befehl des Sultans ist die alte Cholerakommission als Kommission zur Unterstützung der durch das Erdbeben Betroffenen konstituirt und vertheilt Lebensmittel, Kleidungsstücke, Zelte und Geldunterstützungen. — Die heute eingehenden Nachrichten aus den Provinzen lauten beruhigender. In Pera fanden gestern zwei neue starke Erdstöße statt, infolge deren einige schon beschädigte Mauern und noch etliche Kaufläden einstürzten. Ein großer Theil der Bevölkerung lagert sich von neuem auf freiem Felde. Handels- und Geschäftsverkehr ruhen und die wohlhabende Bevölkerung ist zum Theil nach dem Bosporus abgereist. — In Stambul hat durch das Erdbeben besonders der Bazar und seine Umgebung gelitten, wo viele Häuser eingestürzt sind, Menschen unter den Trümmern begrabend. Auch das Dach des französischen Botschaftshotels stürzte ein. Auch in Galata sind zahlreiche Gebäude eingestürzt. — Die bisher ermittelte Zahl der Getödteten in Konstantinopel beläuft sich auf 110. Die Schätzung des Schadens ist vorläufig unmöglich. Ein großer Theil der öffentlichen Gebäude ist unversehrt. Mehrere Ministerien sind ernstlich beschädigt. Das Telegraphenbureau hat in das Munizipaltheater verlegt werden müssen. In Pera sind vier Häuser eingestürzt und zahlreiche Häuser beschädigt. Die Gebäude der Tabaksregie sind beschädigt.

Eingesandt.

An der neuen Drewenzbrücke bei Zlotterie hat sich die Oberfläche des mit Sand aufgeschütteten Dammes gesenkt, so daß jetzt die Fuhrwerke hart gegen die Bohlen der Brücke stoßen, wodurch leicht Unglücksfälle entstehen können. Durch Zuschüttung von Sand ließe sich dieser Uebelstand leicht beseitigen. —i.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. Juli. Der Polizeipräfektur gehen täglich Briefe von bekannten Anarchisten zu, in denen dieselben erklären, daß sie ihre Utopien aufgegeben. In der Präfektur ist man der Ansicht, daß diese Briefe durch die Haltung der Kammer, in der die Annahme der von der Regierung vorgeschlagenen strengen Maßregeln wahrscheinlich ist, hervorgerufen sind.

Madrid, 14. Juli. Mehrere Schiffbrüche werden in Folge des Orkans von Bermeo gemeldet. 17 Personen ertranken.

Christiania, 13. Juli. Der Storthing bewilligte heute mit allen gegen 7 Stimmen die Apanage des Kronprinzen.

London, 13. Juli. Das Rostocker Schiff „Elena", das am 6. März von Savannah mit einer Ladung Harz nach Hamburg abgefahren ist, wird jetzt vom Lloyd für verschollen erklärt.

Newyork, 13. Juli. Der Strikeführer Debs hat soeben die Beendigung des Strikes der amerikanischen Eisenbahn-Bediensteten erklärt.

Chikago, 14. Juli. Die Aufständischen erklären, daß sie einen Schiedsspruch annähmen und daß sie die allgemeine Wiedereinstellung der Streikenden verlangten.

Sacramento, 14. Juli. Hier ist der Belagerungszustand erklärt. Die Streikenden schossen auf die Soldaten, welche das Feuer erwiderten und zwei Aufständige tödteten und sechs verwundeten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Juli	13. Juli
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—05	218—95
Wechsel auf Warschau kurz	218—40	218—30
Preußische 3 % Konsols	91—60	91—10
Preußische 3½ % Konsols	102—75	102—75
Preußische 4 % Konsols	105—60	105—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—90	68—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—60	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—40	99—30
Diskonto Kommandit Antheile	186—50	185—
Oesterreichische Banknoten	163—15	162—90
Weizen gelber: Juli	140—75	140—25
Oktobber	141—75	—
loko in Newyork	60—	60¼
Roggen: loko	119—	119—
Juli	119—	118—25
September	121—50	121—25
Oktober	122—25	122—
Rüböl: Juli	45—90	45—90
Oktober	45—70	45—70
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	31—80	32—
Juli	35—10	35—10
September	35—70	35—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 13. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 53,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 32,00 Mk.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 14. Juli 1894.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen sehr flau, ohne jede Kauflust, 130/32 Pfd. hell 126/27 Mk., 133 Pfd. hell 128 Mk., 129 Pfd. bunt 125 Mk.
Roggen sehr flau, 119/20 Pfd. 107 Mk., 121/23 Pfd. 108/9 Mk.
Gerste flau, Brauwaare 122/28 Mk., Futterwaare 90/92 Mk.
Erbsen Futterwaare 102/5 Mk.
Hafer inländischer 123/27 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn den 13. Juli.

Eingegangen für N. Kiehl durch Spiva 2 Traften, 4350 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber; für Heller und Kanarek durch Scheimann 3 Traften, 953 Kiefern-Rundholz, 6558 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 86 Tannen-Rundholz, 86 Rundbirken.

Sonntag am 15. Juli.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 57 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 14 Minuten.
Montag am 16. Juli.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 58 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 13 Minuten.

Vergebung von Strombaumaterialien.

Die Lieferung der nachbezeichneten Baumaterialien im Wasserbaubezirke Thorn soll im Wege öffentlicher Verdingung unter den bei staatlichen Bauausführungen gültigen Bedingungen vergeben werden und steht Termin zur Empfangnahme und Eröffnung der verschlossenen mit der Aufschrift: „Strombau-Materialien" einzureichenden Angebote an am

Mittwoch den 18. Juli d. J. vormittags 11 Uhr

im Restaurant bei Nicolai hierselbst, Mauerstraße.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Lieferungen nur für die ganze betreffende Laufstrecke, nicht für einzelne Laufstrecken vergeben werden; die Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten, sowie bei den Königlichen Regierungsbaumeistern: Herrn Schultze, Thorn, Gerechtestraße 35, 3 und Herrn Pagenstecher, Schulitz, zur Einsicht aus.

Bezeichnung der Laufstrecke	Faschinen			Buhnenpfähle	Draht 1,2 mm stark
	Wald	Kampen zu Wurststrauch	Kampen zu Grünlagen		
	cbm.	cbm	cbm	Taus.	kg
Russische Grenze bis zur Hafenkampe bei Groß-Nessau km 0 bis 28 und Drewenz von Zlotterie bis zur Mündung	20000	2000	2000	200,00	2000

Thorn den 12. Juli 1894.

Der Königliche Wasserbauinspektor.
E. May.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 16. Februar d. Js. ist hier auf der Treppe des Eingangs zum Hotel „Thorner Hof" **ein goldener Ring,** außen A. P., innen C. St. gezeichnet, **in goldener Kapsel** (anscheinend werthvolles Andenken) gefunden.

Der Verlierer wird hierdurch nochmals aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte baldigst zu melden.

Thorn den 13. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche

General-Versammlung

Sonntag den 22. Juli cr.
vormittags 11 Uhr
im Saale des Museums, Hohestr. 12, wozu die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Aenderung der §§ 1, 2, 10, 12, 17, 18, 25, 26, 27, 31, 48, 52, 53, 59, 60 und 62 des Statuts.
2. Vorlage des Rechnungsabschlusses und der Vermögensrechnung der Kasse pro 1893.

Thorn den 10. Juli 1894.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 17. Juli cr.
nachmittags 4 Uhr
werde ich hinter der Ulanenkaserne hierselbst **eine Fläche von etwa drei Morgen auf dem Halm stehendem Roggen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Versammlungsort der Käufer im Lokale des Restaurateurs Herrn **Goldner** in Bromberger Vorstadt.

Bartelt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der neue Kursus (20.) für dopp. Buchführung und kaufm. Wissenschaften beginnt am

Dienstag den 31. Juli cr.
und schließt Ende Dezember cr.
Anmeldungen nehmen entgegen

Julius Ehrlich, Thalstraße 21. **K. Marks,** Gerberstraße 33, 1.

Wichtig für Hausfrauen.

Artikel zur Wäsche.

Talgseife	per Pfd.	18 Pf.
dto. prima . .	„	20 „
dto. „ Ia .	„	22 „
Oranienbg. Kernseife	„	25 „
Prima Faßseife . .	„	18 „
Soda	„	5 „
Reisstrahlen-Stärke	„	28 „

Macks Doppelstärke, Creme-Stärke, Glanzstärke, Seifenpulver, Bleichsoda und Borax etc.

empfiehlt **Joseph Burkat,**
Altstädt. Markt 16.

Rechnungsformulare

für Königliche Behörden und den Magistrat Thorn,
ferner

Formulare zu Lohnlisten,

8 und 14tägig, desgl.
zu Bauanschlägen und Massenberechnungen sind stets vorräthig. Alle anderen für das Baugewerbe erforderlichen Formulare und Tabellen in jedem Format und nach beliebigem Schema werden in kürzester Frist angefertigt.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine Wohnung,

parterre oder 1. Stock, bestehend aus zwei zweifenstrigen u. zwei einfenstrigen Zimmern und Nebengelaß, für Bureauzwecke geeignet und in der Nähe des neuen Garnisonkirchenbauplatzes gelegen, wird per 1. Oktober d. J. zu miethen gesucht.

Angebote mit Preisangabe sind an das Spezial-Baubureau der Garnison-Kirche, Neustädt. Markt Nr. 11, IV zu richten.

Der Königliche Regierungs-Baumeister.
Cuny.

Louisenquelle,

kohlensaures Tafelwasser,
Flasche à ½ Liter 23 Pf. exkl. Glas.

Anders & Co.,
Breitestr. 46. — **Brückenstr. 18.**

Weinessig

(reines Wein-Destillat),
feinstes **Nizzaer Speiseöl,**
hochfeine

Matjes-Heringe

(das Delikatesse der Saison)
empfiehlt **Ed. Raschkowski,**
Neust. Markt 11.

Thorner Strassenbahn.

Das Abonnement für **Reklamen-Plakate** und **Reklamen-Glasscheiben** in Pferdebahnwagen ist am 1. Juli 1894 abgelaufen und daher wieder neu zu verdingen. Die Miethe für Reklamen-Plakate beträgt für die täglich im Betriebe stehenden 5 Pferdebahnwagen pro Tag und Wagen 1 Pf., sohin für 365 Tage à 5 Pf. = 17 Mk. 25 Pf. pro Jahr pränumerando zahlbar. Der Abonnent hat die Plakate, aufgezogen auf Pappe, selbst zu liefern. Das Abonnement berechtigt zur Anbringung der Reklameplakate in den verfügbaren 11 Pferdebahnwagen. Die Instandsetzung und Ersatz der Plakate obliegt den Abonnenten.

Der Preis für Reklame-Glasscheiben in Winterwagen bleibt näherer Vereinbarung vorbehalten. Eine **Haftung** für **Reklame-Glasscheiben** übernimmt die Straßenbahn **nicht** und haben die Abonnenten das Risiko selbst zu tragen.

Reflektanten für sehr zweckdienlich wirkende Reklame wollen sich bis zum **20. Juli cr.** schriftlich an die **Betriebs-Verwaltung** wenden.

Technisches Bureau für Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner,
Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenanschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Zur Ausführung

von

Neu- u. Umbauten, sowie Reparaturen

beim Hoch- und Tiefbau, bei landwirthschaftlichen Anlagen, Entwässerungen, Terrainregulirungen, Pflaster- und Chaussirungs-Arbeiten, ferner zur Aufstellung von **Bauentwürfen** und **Kostenanschlägen** empfiehlt sich, auf langjährige Praxis gestützt

F. Ciechanowski,
Baugeschäft, Thorn, Breitestraße Nr. 4.

Mässige Preise! — Gute Ausführung!

Kirsch-Allee

in Birkenau b. Tauer zu verpachten.

Wegen Umbau des Hauses:

Ausverkauf

meines **Putz- u. Modewaarengeschäfts** im Zielke'schen Hause Coppernikusstr. 22.

Minna Mack.

Die Mißstände an der Grabenstraße.

In den ersten Tagen des Juni ist an den hiesigen Magistrat folgendes von 37 Bürgern unterschriebenes Gesuch abgegangen:

„Der Magistrat zu Thorn wird hierdurch dringend ersucht, die Mißstände, durch welche die Bewohner an der Grabenstraße fortwährend belästigt werden, möglichst umgehend zu beseitigen. In erster Linie werden diese hervorgerufen durch das Circusgebäude, welches Vorübergehenden in der ganzen Ausdehnung seiner Umfassungswände Gelegenheit giebt, unaussprechliche Geschäfte zu verrichten, welche sowohl dem Gesichts- als auch dem Geruchssinn unästhetische und ekelerregende Zumuthungen auferlegen und der Choleragefahr wegen ganz besonders schädlich sein dürften. Auch die unvorschriftsmäßige Nähe des ziemlich massigen Bretterbaues ist zu diesen Uebelständen zu rechnen, da derselbe die Feuergefahr vermehrt. — Außerdem aber haben die Umwohnenden fortwährend die sogenannte Musik der stets neu zuziehenden Buden zu ertragen. Andere Stadtbewohner haben nur an einem Tage diesen gewiß zweifelhaften Genuß. Die Bewohner der Grabenstraße dagegen, gleichviel ob krank oder arbeitend, sind dazu verurtheilt, jahraus — jahrein das geisttödtende Gedudel anzuhören, welches manchen Gesunden von seinem Heim fernhält. Gesundheitsschädlich wirkt auch der von Unrath erfüllte Staub, welchen die große Masse der Hinzuströmenden aufwirbelt, und welcher bis in die Zimmer dringt. Besonders die Hauswirthe werden durch die angeführten Uebelstände auf das Schwerste getroffen, indem es wenige Miether giebt, welche sich derartige Unzuträglichkeiten gefallen lassen."

Die Bitte um schleunige Abhilfe ist von dem hiesigen Magistrat abschlägig, und zwar wie folgt, beantwortet worden:

„Auf die von Ihnen und mehreren Bewohnern der Grabenstraße unterzeichnete Eingabe vom 6. d. Mts. theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß wir zwar nicht verkennen, daß den Bewohnern der Grabenstraße zeitweise durch die auf dem städtischen Grabenterrain aufgestellten Schaubuden pp. eine unangenehme Belästigung entsteht, daß wir uns aber zu unserm Bedauern auch nicht in der Lage sehen, dem gestellten Antrage stattzugeben, weil uns ein anderes geeignetes Terrain nicht zur Verfügung steht, auf welchem die Schaubuden pp., die einmal ein althergebrachtes Volksbelustigungsmittel bilden, ihren Standplatz finden könnten.

Daß durch das hölzerne Circusgebäude den Häusern der Grabenstraße eine erhöhte Feuersgefahr entstehe, können wir bei der ziemlich großen Entfernung der Gebäude von einander nicht anerkennen, ebenso auch nicht die Richtigkeit der Anführungen über die Unreinlichkeit an dem Circusgebäude.

Wir bemerken übrigens, daß uns vor einiger Zeit eine Petition einer großen Anzahl von Bewohnern der Grabenstraße, insbesondere von Hausbesitzern eingereicht wurde, welche den, dem Ihrigen entgegengesetzten Standpunkt vertrat und in dem etwaigen Verlegen des Standplatzes der Buden pp. eine schwere Schädigung der Hausbesitzer und Gewerbetreibenden in der Grabenstraße sah.

Der Magistrat. Stachowitz."

In diesem Bescheide ist zugegeben, daß den Anwohnern der Grabenstraße durch die zeitweise aufgestellten Schaubuden eine unangenehme Belästigung entsteht. Wie groß diese ist, erhellt daraus, daß infolge bezüglicher Eingaben der Standplatz für diese Buden schon mehrmals gewechselt ist. — Daß eine Petition, welche den der obigen entgegengesetzten Standpunkt vertritt, an den Magistrat gesendet, ist dem Unterzeichneten unbekannt. Dieselbe kann nur durch die dort wohnenden Schankwirthe veranlaßt sein, deren Sonderinteressen mit dem Verschwinden der Buden allerdings, wenn auch nur theilweise, leiden dürften.

Es ist aber in der Eingabe vom 6. Juni nicht um Beseitigung der Buden, sondern um Verminderung der Musik und ähnlicher belästigender Geräusche gebeten, und würden schon durch Verschieben der Buden an die Chaussee in der Nähe des sogen. Katzenkopfes — so weit dies thunlich — die Musikverhältnisse wesentlich gebessert werden, so daß alsdann auch etwaigen Sonderinteressen Rechnung getragen wäre. Leider ist aber die Anordnung beinahe stets eine solche gewesen, daß der bewohntere Theil der Grabenstraße von dieser oft heillosen Zucht zu sehr berührt wurde.

Das Anziehen des angeführten Grundes in Bezug auf Volksbelustigung ist hier kaum zutreffend, denn diese wird an entlegeneren Orten nicht beschränkter sein als in der Grabenstraße. — Es handelt sich hier aber um mehr: um die Nothlage eines Theils der Thorner Bürgerschaft; und da dürfte doch wohl Jeder so opferwillig sein, dieser einen Theil seines Vergnügens — sogar seines Vortheils zu opfern. — Das Nichtzugeben der Erhöhung von Feuersgefahr durch das Circusgebäude seitens des Magistrats wird durch die Erhöhung der Prämiengelder bei verschiedenen Assekuranzgesellschaften hinfällig, deren Briefe und Quittungen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht bereit liegen. Außerdem scheint besagtes Gebäude neuerdings Obdachlosen zum Aufenthalt zu dienen, und macht dasselbe außerdem in seinem Innern den Eindruck einer öffentlichen Bedürfnißanstalt. — Die Einnahmen, welche die Stadt durch Vermiethung erzielt, mögen ja ganz schätzbar sein, doch möchte sich der Magistrat jederzeit erinnern, daß dieser Zufluß zum Stadtsäckel auf Kosten eines Theils der Bürgerschaft geschieht. Die Mithilfe der Stadt, durch besondere Einnahmequellen den Steuerzahlern Erleichterung zu schaffen, ist also nur eine scheinbare, da die Einnahmequellen der letzteren andererseits ebensosehr vermindert als geschwächt werden.

Würde sich dagegen der Magistrat dazu entschließen, durch Parkanlagen ꝛc. den Gesundheitszustand der Stadt noch mehr zu verbessern, wie andere Kommunen, welche jede Gelegenheit zu derartigen Vervollkommnungen mit Eifer ergreifen, so wäre hierdurch nicht nur den Sonderinteressen Einzelner sowie der Volksbelustigung Rechnung getragen, sondern vor allem auch — **Niemandem geschadet.**

Wunsch.

Mocker vis-à-vis d. alten Viehhof, Rayonstraße 8: **Balkonwohnung** v. 4 Zm., Küche, Speisek. vom 1. Oktbr., sowie **eine kleine Wohn.** v. sof. z. verm. **Lemke.**

Eine starke Eiche,

welche sich zur Mühlenwelle eignet, hat billig abzugeben **E. Janke, Gurske.**

Biliner Sauerbrunnen

mit destillirtem Wasser bereitet empfiehlt **als Tafelgetränk**

die Löwenapotheke.

Zur **Anfertigung** sämmtlicher

Herren-Garderobe

unter der Garantie des Gutsitzens und zu soliden Preisen empfiehlt sich
Heinrich Schultz, Schneidermeister, Strobandstraße 15,
im Bäckermeister Schütze'schen Hause.
Auch werden Herren-Kleider sorgfältig gereinigt und ausgebessert.

O. Scharf, Breitestr. 5,



Militär- und Beamten-Mützenfabrik.
Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.

Ein im Militärbauwesen erfahrener, im Zeichnen, Entwerfen und Abrechnen geübter, durchaus tüchtiger **Bautechniker** auf längere Zeit von sofort für den Neubau der in gothischen Formen auszuführenden Garnisonkirche gesucht. Lebenslauf, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche zu richten an das

Garnisonbauamt I in Thorn.

Eine Buchhalterin,

zugleich **Verkäuferin** und der polnischen Sprache mächtig, wird von sofort gesucht. **Schillerstr. 7.**

Tüchtige Buchhalterin

sucht per sofort oder später Stellung. Ad. erbeten unter **F. M. 100** an die Exp. d. Ztg.

Eine Köchin für Berlin findet Stellung bei ganz jung verheiratheten Herrschaften. Eintritt 1. September. **J. Makowski, Thorn,** Brückenstr. 20.

Fuhrleute

finden bei hohem Lohn d. Beschäftigung b.
A. Finger, Piaske bei Podgorz.

5000—6000 Mark

hat die allgemeine Ortskrankenkasse zu Thorn gegen 4½ % zu vergeben. Pupillarische Sicherheit Bedingung. Anmeldungen beim Rendanten im Kassenlokal (Rathhaus).



Englische braune

Halbblutstute,

11 Jahr, 6 Zoll, bisher bei Fußtruppe geritten, für schweres Gewicht, ist wegen Todesfall für 600 Mk. verkäuflich, ebenso Sattelzeug, Stallutensilien ꝛc.
Näheres in

M. Palm's Reitinstitut.

Gesucht

Garcon-Wohnung

von 2 gut möblirten Zimmern, in der Stadt gelegen. Offerten nach **„Thorner Hof".**
Premierlieutenant **Stropp.**

1 möbl. Zimmer z. verm. Culmerstr. 24, 2.

2 kleine Wohnungen zu vermiethen.
E. Puppel, Heiligegeiststraße.

Wohnung v. 4 Zim., Entree, Küche, Speisek., Mädchenstube, Keller, Bodenkam., Veranda mit Gärtchen v. 1. Oktober cr. zu verm. Mellienstr. 96.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 15. Nachm. 2½ Uhr: Schlußübung. Bei Nicolai antreten. Unter Leitung des Herrn Dr. Kunz. Dringend nöthig, pünktlich und vollzählig, in Mützen, zu erscheinen.

Radfahrer-Verein „Vorwärts."

Sonntag den 15. cr. Nm. 4 Uhr:

Ausfahrt nach Barbarken

vom Fortifikationsgebäude.

Schützen-Verein Mocker.

Am Sonntag den 15. d. Mts.:

Königs- und Prämien-Schiessen.

Nachmittags 2½ Uhr:
Großer Festzug.
Von 3 Uhr ab:

CONCERT

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Steigen v. Riesenfiguren-Luftballons.

Abends:
Bengalische Beleuchtung des Gartens und Brillant-Feuerwerk.
Eintritt 20 Pf. **Kinder frei.**
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.

Viktoria-Theater Thorn.

Sonntag den 15. Juli:

Der Bettelstudent.

Große Operette in 3 Akten v. C. Millöcker.
Ollendorf . . . . . **L. Hansing.**

Montag den 16. Juli:
Novität! **Novität!**

Der neue Diener.

Neuestes Lustspiel in 4 Akten v. G. v. Moser.

Ziegeleipark.

Sonntag den 15. Juli cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 4½ Uhr. **Entree 25 Pf.**
Hiege, Stabshoboist.

Schützenhaus-Garten.

Sonntag den 15. Juli cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8¼ Uhr.
Hiege, Stabshoboist.

Rudak.

Heute Sonntag von nachm. 5 Uhr ab:

Tanzvergnügen

in meinem neuen Saale, wozu ergebenst einlade.

Tews, Gastwirth.



An jedem Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Der Vorverkauf der Fahrkarten findet an jedem Sonntag bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr mittags statt. Abfahrt vom Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Min. Abfahrt von Ottlotschin bis auf weiteres 8 Uhr 30 Min. abends.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das angelegentlichste empfohlen. Hochachtungsvoll

R. de Comin.

Eine kleine Familienwohnung und eine Stube für eine einzelne Person ist vom 1. Oktober zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Wohn. zu vermiethen Brückenstraße Nr. 22.

Ein gut möbl. Zimmer
von sofort zu verm. **Araberstr. 14, 1.**

Mehrere Mittelwohnungen

sind sofort z. verm. Brückenstr. 24. Auskunft auf der Innungsherberge bei **Marquardt.**

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Die wahre Schönheit der Frau.

Daß eine Frau ihre besten Jahre bereits hinter sich hat, wenn sie das 25. zurückgelegt und daß sie mit 30 bereits „passée" ist, wird kein Verständiger gelten lassen wollen. In Wirklichkeit sollte sie sich ihre Schönheit bewahren bis in ihr fünfzigstes Jahr und sogar darüber; ihren Zenith erreicht sie meist erst zwischen 35 und 40. Helena war 40, als sie alle Herzen in Flammen setzte, Aspasia 36, als sie sich mit Perikles vermählte, Kleopatra über 30, als sie zuerst Antonius begegnete. Auch Diane de Poitiers hatte das 36. Jahr erreicht, als sie Heinrichs des II. Liebe gewann, die sie sich zu bewahren wußte, trotzdem der König halb so alt war wie sie. Anna von Oesterreich war 38, als sie für die schönste Frau Europas galt, Madame de Maintenon 43 zur Zeit, da Ludwig XIV. sie heirathete. Mademoiselle Mar galt für am schönsten zu 45 und Madame Recamier zwischen 35 und 55. Die heißeste und dauerndste Leidenschaft wird nicht durch zwanzigjährige Schönheit eingeflößt; die höchsten Reize sind nur dann vorhanden, wenn der Körper seine volle Entwickelung erlangt hat. Denn Schönheit besteht nicht allein in Form und Farbe, wie sie in der Wachspuppe zu finden ist, die Frische der Jugend und eine Haut wie Milch und Blut vereinigen sich oft in einem Gesicht, das doch nicht entzückt, weil ihm Leben und Ausdruck mangeln. Die besten Jahre einer Frau sind zwischen 26 und 40 Jahren, es ist lächerlich, wenn sie sich vorher als „passée" betrachtet. Zufriedenheit und gute Laune werden immer die besten Mittel bleiben, um sich die Jugend lange zu bewahren, bessere als alles, was man erfunden hat und erfinden wird. Ein noch so schönes Weib wird alt und versauert werden, wenn ihr die Heiterkeit mangelt, während die Besitzerin eines fröhlichen Herzens sich jung erhält. Jede Frau sollte die Schönheit zu einer Art Studium machen, aber w a h r e Schönheit, n i c h t die, welche man durch Einschnüren, Schminke, Puder oder Toilettenwasser zu erlangen glaubt! Wahre Schönheit beruht auf einfacher Lebensweise. Mäßigkeit, Sauberkeit und Bewegung bilden einen kräftigen Körper heran, und Regelmäßigkeit der Züge oder vollkommene künstlerische Schönheit kann fast häßlich werden durch eine unklare Haut (die auf unreines Blut schließen läßt) oder durch einen nüchternen, uninteressanten Ausdruck. Schönheit liegt in der Grazie der Bewegung, im Bau, in der Verdauung, in der Farbe, im Denk- und Ausdrucksvermögen, und jedes Weib kann daher viel dazu thun, diese Schönheit zu fördern. Es ist durchaus keine falsche Eitelkeit, oft den Spiegel zu Rathe zu ziehen, aber man muß sich bestreben, mit genügender Unparteilichkeit herauszufinden, welche Fehler man besitzt, um ihnen nach Möglichkeit abzuhelfen. Wenn Aerger oder Kummer die Rosen aus dem Gesicht verbannt, so nehme man keine Schminke, um sie zu ersetzen. Auch das ungeübte Auge entdeckt diese und so ist der Zweck verloren. Durch das Reiben mit der flachen Hand, die man in weiches Wasser getaucht, wird man oft die Blässe der Wangen vertreiben können. Die Massage des Gesichtes muß nicht von oben nach unten, sondern umgekehrt und nach außen zu geschehen; besonders sind die empfindlichsten Muskeln des Mundes so zu glätten. Vermeide es dich über Kleinigkeiten aufzuregen, zu schelten, zu schmollen, zu laut oder zu viel zu lachen oder fortwährend zu lächeln. Gesundheit ist natürlich vor Allem zu wirklicher Schönheit nöthig. Farbe, Fülle, Glätte der Haut sind davon abhängig. Wenn dieser Fülle Elastizität und Farbe mangelt, so ist dies ein Beweis, daß das Nerven- oder Ernährungssystem nicht in Ordnung ist. Eine kräftige, aber einfache Nahrung, gemäßigte Temperatur, gute Verdauung, Bewegung in freier Luft, Schlaf und ein sorgloses Gemüth sind ausgezeichnete Schönheitsmittel. Sehr oft werden schon in der Kindheit die Fehler begangen, die zu einer schlechten Gesundheit führen; zu scharfe Speisen, Süßigkeiten, starker Kaffee ꝛc. wird genossen und, wenn dann das Mädchen erwachsen ist, dann sind seine Augen trübe, die Zähne schlecht, die Lippen blaß und die Haut unrein. Schminke, Korsets, Toilettenwasser und Belladonna sollen dann Abhilfe schaffen, aber in der Lebensweise tritt keinerlei Veränderung ein. Ehe aber an eine wirkliche Besserung zu denken ist, muß diese erstere anders werden. Die Nahrung soll einfach sein, gepfefferte Suppen, Ragouts, Wildpasteten, Gewürze, zu viel Butter oder Schmalz schaden der Gesundheit und sind nicht gut für den Teint. Eine Frau, die eine reichbesetzte Tafel allzu sehr liebt, wird ehe sie Dreißig geworden, eine schlaffe Haut und eine schlechte Gesichtsfarbe haben. Wer ein nervöses, sanguinisches Temperament besitzt, sollte sich hauptsächlich auf Eier, Milch, Brod, Früchte, leichte Suppen und Fisch beschränken. Malz und spirituosenhaltige Getränke schaden dem Teint, auch Medizinen, in denen sich Eisen oder Phosphorsäure befindet, sind garnicht zuträglich. Ist die Haut einmal dick, roth und unrein geworden, so darf man, wie gesagt, nicht zu künstlichen Mitteln greifen; Regenwasser, Sonnenschein und Bewegung im Freien bleiben die besten Medikamente. Häufiges Baden ist ausgezeichnet. Die körperliche Bewegung muß aber nicht übertrieben werden, der Zweck ist, die Muskeln zu kräftigen, die Glieder gelenkig zu machen, zu starke gymnastische Uebungen z. B. aber schaffen die vortretenden Gelenke. Zum Schluß noch ein Wort. Die höchste Schönheit liegt im Ausdruck des Gesichts, alle niedrigen Gefühle und Leidenschaften, Haß, Neid und Bosheit müssen also niedergekämpft werden, um diesen Ausdruck zu einem guten und somit auch schönen zu machen.

Mannigfaltiges.

(P o s t c o n t r a E i s e n b a h n.) Staatssekretär von Stephan weiß die Verluste gelassen zu ertragen, wie folgender kleine Vorfall beweist: Er fuhr am Sonntag zur Jagd nach Lübben und war kaum im Hotel zum „Deutschen Hof" eingetroffen, als er sein Portemonnaie mit etwa 100 Mark Inhalt und seine Rückfahrkarte vermißte. Beides mußte er im Coupee 1. Klasse haben liegen lassen, und es wurde sofort danach eine Nachsuchung angestellt, die aber kein Ergebniß hatte. Als man dem General-Postmeister anrieth, noch weitere Schritte zur Erlangung seines Eigenthums zu thun, erwiderte er, wie die „St. Z." berichtet, zur allgemeinen Heiterkeit gelassen: „Ach das hat ja doch keinen Zweck, von der Eisenbahn bekommt man ja doch nichts wieder!"

(F r e i h e r r F r i e d r i c h v o n T r e n c k.) Am 9. Juli waaren es 100 Jahre, daß der vielgenannte Abenteurer Freiherr Friedrich v. Trenck sein bewegtes Leben unter dem Beil der Guillotine aushauchte. Derselbe wurde 1726 in Königsberg in Preußen geboren, trat 1740 in preußische Kriegsdienste und wurde 1744 beim Ausbruch des zweiten schlesischen Krieges Ordonanz-Offizier Friedrich des Großen. Den glänzenden, mit allen Vorzügen des Körpers und Geistes ausgestatteten jungen Offizier verband eine romantische Neigung mit der schönen und geistvollen Prinzessin Amalie, der Lieblingsschwester des Königs. Dieser Umstand, sowie ein Briefwechsel mit seinem Vetter, dem östereichischen Pandurenoberst Franz v. d. Trenck, gab dem König Anlaß, Trenck auf die Festung Glatz bringen zu lassen. Es gelang ihm von hier im Jahre 1747 zu entfliehen, trotzdem erhielt er von Friedrich dem Großen 1749 auf's Neue das Anerbieten, in das preußische Heer einzutreten. „Bleibe er bei mir, ich will etwas Großes aus ihm machen" waren die Worte, die der ihm noch immer gewogene König an ihn richtete. Trenck zog es jedoch vor, als Rittmeister in einem östereichischen Kürassier-Regiment in Ungarn Dienste zu nehmen. Als er 1753 in Familien-Angelegenheiten nach Danzig reiste, wurde er auf Befehl Friedrichs auf's neue verhaftet, nach Magdeburg in die Sternschanze abgeführt, und dort nach einem vereitelten Fluchtversuch an Händen, Füßen und Leib mit einer 68 Pfund schweren Kette angeschmiedet. Nach zehnjähriger Kerkerhaft in Freiheit gesetzt, ging er nach Aachen, hier beschäftigte er sich mit literarischen Arbeiten und betrieb nebenbei einen Weinhandel. Von 1774—77 bereiste er England und Frankreich und wurde von der Kaiserin Maria Theresia mehrfach mit geheimen politischen Sendungen betraut. Sein unruhiger Geist trieb ihn bei dem Ausbruch der französischen Revolution nach Paris, er wurde auf Anstiftungen Robespierres der verrätherischen Verbindung mit fremden Fürsten angeklagt und am 7. Thermidor des Jahres II der französischen Republik (den 9. Juli 1794) durch die Guillotine enthauptet. — Die letzten Stunden des Freiherrn von Trenck werden in den Akten des „Droit public" folgendermaßen geschildert: Man war am Fuße der Guillotine angelangt. Hier erst zeigte Trenck die ganze Kraft seiner Seele, den ungebeugten mächtigen Willen. Er verschmähte es, der erste zu sein. Hoch über alle hinweg ragte seine riesige Gestalt, sein greises Haar flatterte um sein energisches Antlitz. Keine Furchen hatte das Schicksal in dieses hineingegraben, es war wie versteinert. Die Mundwinkel zuckten nicht, nur das Auge schien auszudrücken, was der Mann getragen. Einen Kopf nach dem anderen hatte er fallen sehen, da kam die Reihe an ihn. Festen Schrittes ging er auf das Schaffot zu, die Stufen knirschten unter seinen gewichtigen Tritten. Oben angelangt, übersah er ruhigen Auges die Menge, schnell warf er sich in die Maschine, blitzend sauste das Beil herab, und in den Sand rollte der Kopf des unglücklichen Abenteurers."

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk 60 Pf per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

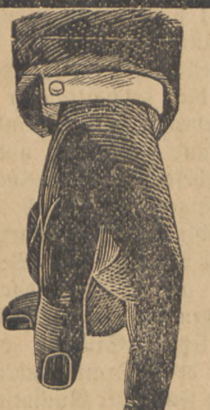
Am Sonnabend, 4. August cr.
nachmittags um 5 Uhr
soll das hiesige alte **Schulgrundstück** mit den darauf befindlichen Gebäuden an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 97,50 Ar. Beglaubigter Auszug aus der Grundsteuermutterrolle und die Verkaufsbedingungen können vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Jeder Bieter hat eine Kaution zu hinterlegen.

Rudak den 3. Juli 1894.

Der Gemeindevorsteher.
Günther.



CON

troll - Zahl - Casse „Mercur".
D. R. Patent Nr. 76518.
Einzige zuverlässige Controlle für jedes Detailgeschäft mit fremdem Personal. Erspart täglich viel Aerger und Verlust an der Ladenkasse.

Generalvertrieb in Graudenz, Thorn und Bromberg zu vergeben. Kautionsfähiger Bewerber wolle sich brieflich melden bei **M. Hurwitz**, Elbing, Generalvertreter für Ost- u. Westpreussen.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

60 Mark.

Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkeinlage
von 45 Mark an.
Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen
von 50 Mark an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Kindermilch.

Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf., zu haben bei den Herren **J. G. Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße u. **Szczepanski**-Gerechtestraße.

Außerdem **Vollmilch**, pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.

Casimir Walter-Mocker.



behandelt briefl. unfehlbar die hartnäckigsten Fälle. Garantie 1000 Mark b. Nichterfolg. Langjähr. Erfahr., zahlreiche Dankschreiben. Prospekte gratis und franko.

F. Kiko, Herford.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. u. 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg.

Erich Müller Nachfolger

Spezialgeschäft für Gummiwaaren
empfiehlt in nur bester Qualität zu billigsten Preisen:

Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Badekappen, -Reisekissen,
Gummi-Betteinlagen, -Krankenartikel, -Turnschuhe, -Schläuche,

Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. -Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Tapeten, Farben, Lacke und Malerutensilien
sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben
Mauerstraße Nr. 20,
unweit der Breitenstraße.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstrasse 20. **R. Sultz,** Mauerstrasse 20.
Tapeten- und Farben-Versandtgeschäft.
Musterbücher und Preisliste überallhin franko.

Am **billigsten** kauft man die neuesten

Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- und Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.

Zum Klavierstimmen
wie **Rep.** von **Klavieren** in Stadt und Umgegend empfiehlt sich
Hochachtungsvoll
Th. Kleemann,
Klavierbauer und -Stimmer,
in **Thorn**, Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestr.

Ich stimmte für **Rubinstein, Sophie Menter, Reimmert** u. s. a. zu **Concerten** und habe in halb Europa in den größten und best. Fabriken gearbeitet, daher für gute Arbeit garantire.

Bestellungen auch per Postkarte.

Corsets!

in den neuesten Façons zu billigsten Preisen bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 12.

Prof. Jägers Wollwäsche!
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

J. Biesenthal-Thorn,
Heiligegeiststr. 12, Ecke Coppernikusstr.
Billigste Bezugsquelle für Manufaktur-Waaren.

Besonders empfehle: Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle, schwarze Cachemire, Bettbezüge, Bettinlette, Bettdrilliche, Strohsäcke, Bettdecken, Gardinen, Handtücher, Tischtücher, Hemdentuche, Dowlas, schles. Leinwand, Schürzenzeug 2c.

Trikotagen, Herren- und Damenhemden verkaufe **im Detail** zu **Dutzend**-Preisen. **Sämmtliche Arbeiter-Garderobe**, z. B. Zeughosen, Hamb. Lederhosen, blaue Jacken, Hemden, Blousen, Zeugjakets 2c., auch für Burschen, zu **enorm billigen** Preisen.

Bestes und reellstes Einkaufen, da bei mir nichts vorgeschlagen wird; der äußerste und billigste Verkaufspreis ist in deutlichen Zahlen an jedem Stück angebracht.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.
J. Biesenthal.

Nur noch einige Tage

Total-Ausverkauf

Adolph Bluhm.

Um **Auktionen** zu vermeiden, habe ich die Bestände meines noch ziemlich großen Lagers nochmals bedeutend im Preise **herabgesetzt.**

Ganz besonders mache ich auf folgende Artikel aufmerksam.

Seidenstoffe, schwarz, weiß und farbig,
Kleiderstoffe für die Hälfte des Preises,
Regenmäntel, Staubmäntel, Umhängekragen,
Jaquets, Kindermäntel, **Kinderkleidchen.**

Wintermäntel
zu noch nie dagewesenen Preisen.

Der Schutzengel
Preis v. 3 Mk. an.
D. R. P. 71123.

Vorräthig in allen Eisenwaaren-Handlungen.



An jedem Fenster leicht anzubringen.

verhindert das Hinausfallen der Kinder aus offenstehenden Fenstern.
L. Littauer, Berlin, Landsbergerstr. 28.
Prospekte gratis und franko.

Nervenleidenden
giebt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert**, Leipzig-Konnewitz.

---

3 frdl. Stub. u. Zub. mit Veranda, im Gartengrundst. Mocker, Rayonstr. 13, bill. zu v.

---

2 herrschaftl. Wohnungen mit kl. Vorgart., auch Pferdest. u. Remise, wegen Vers. zu verm. Kl.-Mocker, Schützstr. 4, 1 Tr.

Eine komfortable **Wohnung** Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Z., event. 7 Z. mit allem Zubehör, Wasserleitung 2c., zur Zeit von Herrn Rechtsanwalt Cohn bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

4 Zimmer mit Zubehör,
450 Mk., zu vermiethen **Bäckerstr. 11.**

---

1 kl. Wohnung,
bestehend aus 2 Zim., Burschenst., Bodenkammer, Keller, für 75 Thlr. per 1. Oktober zu verm. **E. Block**, Schmiedemeister, Tuchmacherstr. 1.

Breitestraße 43 eine Treppe sind per 1. Juli zwei möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen.

---

1 Wohnung v. 3 Zim. n. Zubeh. u. Gartenland v. 1. Oktober cr. z. v. gegenüb. d. Wollmarkt in Mocker, Rayonstr. 2. **A. Kather.**

Möbl. Wohn., sep. a. Gart. gel., z. verm. A. W. Burschenal. u. Pferdestall. Schloßstr. 4.

In meinem Hause ist eine
herrschaftliche Wohnung
in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, Wasserleitung 2c., vom 1. Oktober zu vermiethen.

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Ein großer Laden
mit zwei Schaufenstern, der sich zum Kurz- u. Wollwaaren- oder Konfektionsgeschäft vorzüglich eignet, ist v. 1. Oktober d. J. z. v.

W. Zielke, Coppernikusstraße 22.

Julius Dupke,
Gerberstrasse 33,
Schuh- und Stiefel-Geschäft
empfiehlt sich bei Bedarf fertiger **Schuhe** und **Stiefel** jeden Genres, sowie zur
Anfertigung nach Maass für Damen, Herren u. Kinder
unter Zusicherung guter, passender **Handarbeit** bei prompter und reeller Bedienung.
Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

Blutarme,
schwächliche nervöse Personen sollten Dr. Derrnehl's Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutzirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 77.**

Magenbeschwerden,
schwache Verdauung, Appetitlosigkeit 2c. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, jedermann **unentgeltlich** mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin.

F. Koch, pens. Königl. Förster, Bellersen, Kreis Höxter.

Bachestraße Nr. 14 ist ein **Pferdestall** für 2 Pferde zu verm. **Schütze.**

Die von Herrn Lint. Düsterhoff u. Herrn Hauptm. Wegner seit Jahr. bew., sep. gel. möbl. Zim. sind v. 1. Aug. zu verm. Mit auch o. Bschgl. u. Pfdst. Schloßstr. 4.

Bromberger Vorstadt Nr. 46 von sofort die rechtsseitige Parterre-Wohnung. Näheres zu erfragen Brückenstraße 10. Frau **Johanna Kusel.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.